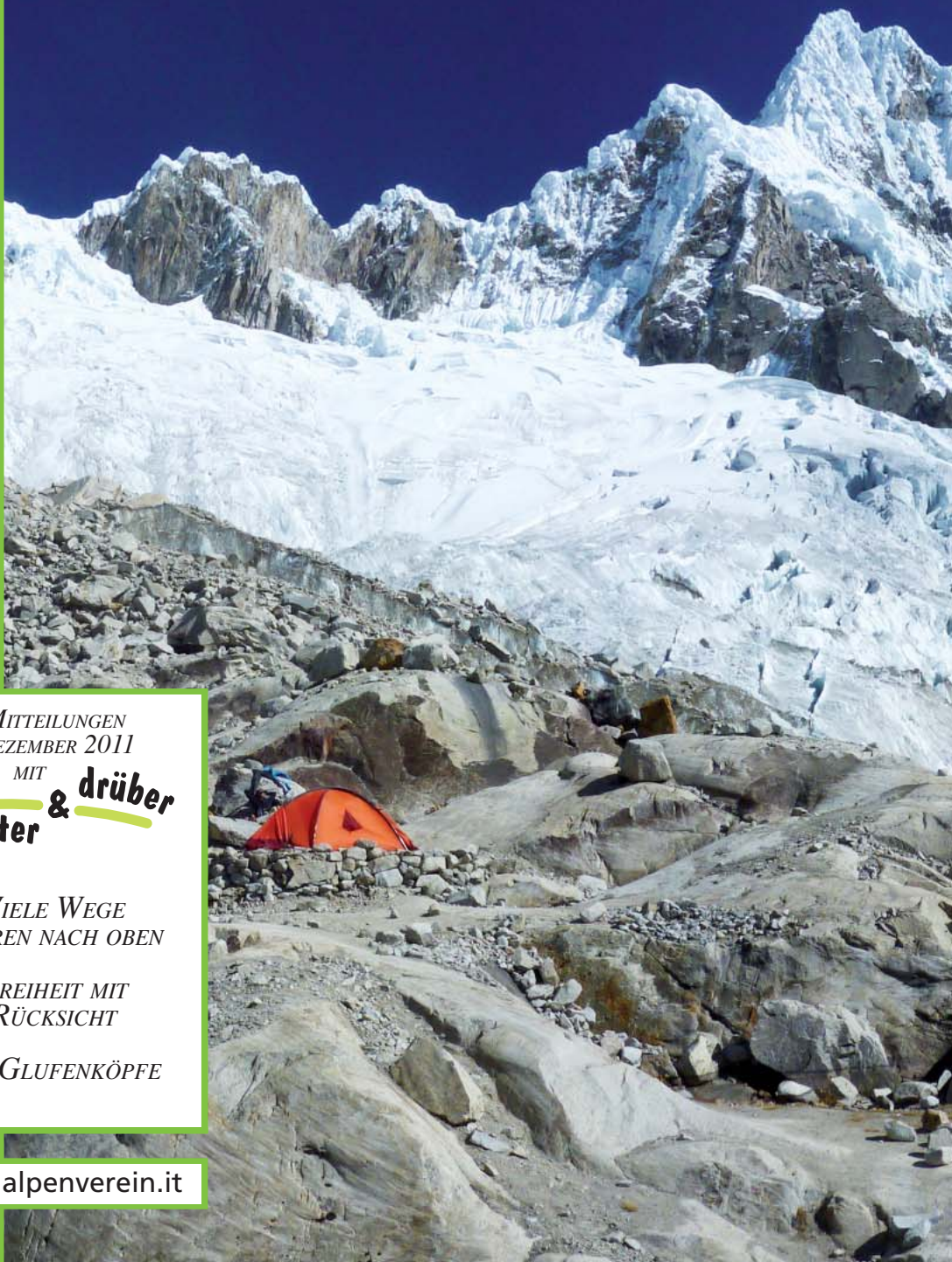


*Berge erleben*



**AVS**

**ALPENVEREIN SÜDTIROL**



MITTEILUNGEN  
DEZEMBER 2011

MIT

**drunter & drüber**

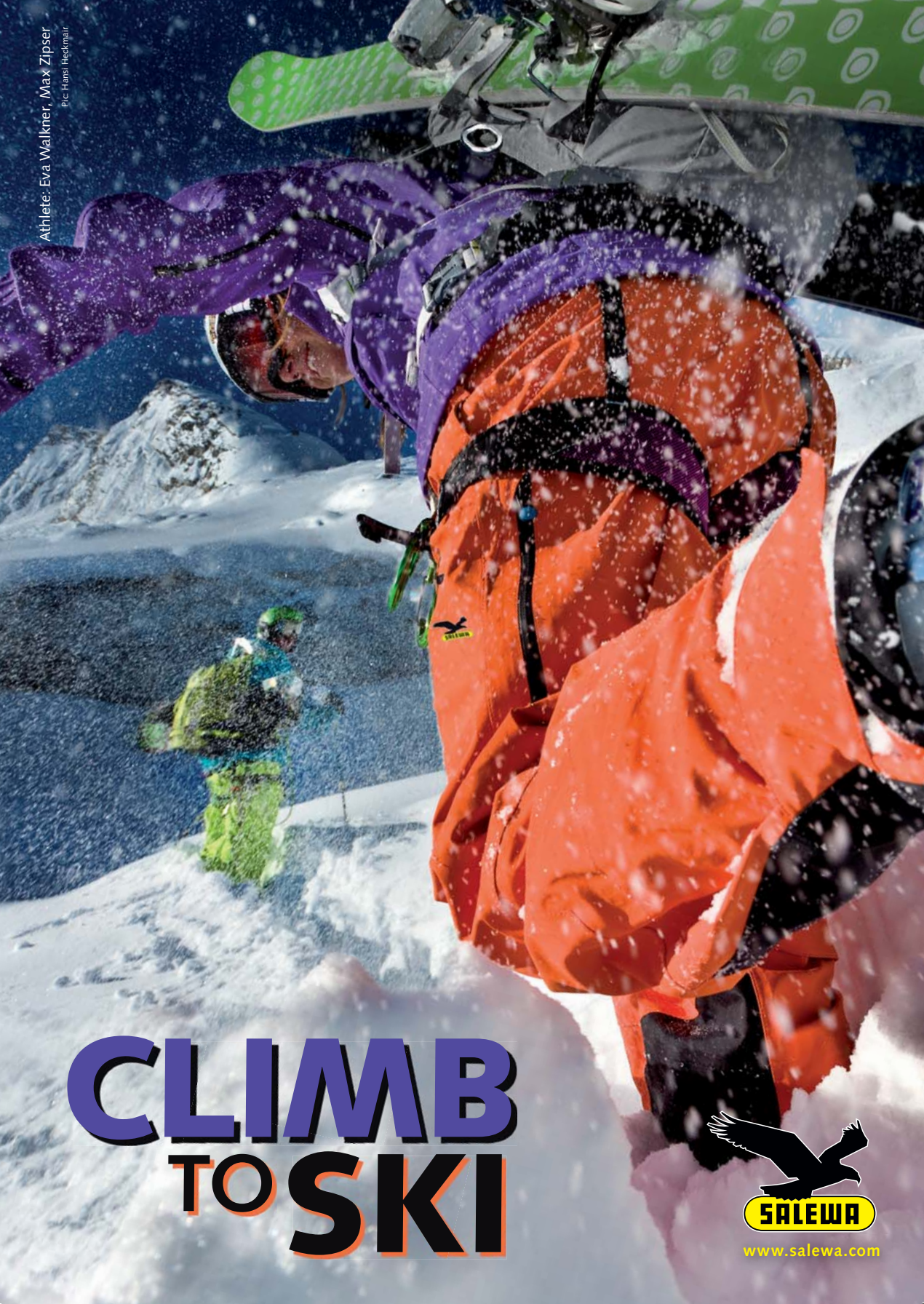
VIELE WEGE  
FÜHREN NACH OBEN

FREIHEIT MIT  
RÜCKSICHT

DIE GLUFENKÖPFE

[www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it)





# CLIMB TO SKI



|                                                                     |    |
|---------------------------------------------------------------------|----|
| <b>Viele Wege führen nach oben</b><br>Thomas Mair/Evi Brigl.....    | 4  |
| <b>Kanufahrt ins Unbekannte</b><br>Franz Mock.....                  | 7  |
| <b>Expeditionsbericht Khan Tengri</b><br>Tamara Lunger .....        | 10 |
| <b>Klettern bei Mitternachtssonne</b><br>Andreas Gschleier .....    | 12 |
| <b>Expedition im Urlaub</b><br>Ulla Walder.....                     | 14 |
| <b>Freiheit mit Rücksicht</b><br>Judith Egger/Klaus Bliem.....      | 16 |
| <b>Energiesparen</b><br>Axel Winck.....                             | 18 |
| <b>Wilde Granittouren</b><br>Andreas Gschleier .....                | 19 |
| <b>Bergsteigertreff 2011</b><br>Stefan Steinegger.....              | 20 |
| <b>Tourengeher auf Skipisten</b><br>Stefan Steinegger.....          | 20 |
| <b>Präventionsprojekt Freeride</b><br>Landesjugendführung.....      | 24 |
| <b>Kletterteam Vinschgau</b><br>Rene Kuppelwieser.....              | 26 |
| <b>Europameister unter sich</b><br>Ulla Walder .....                | 27 |
| <b>Juniorcup 2011/12</b><br>Ulla Walder .....                       | 30 |
| <b>Boulder-Festival 2011</b><br>Ulla Walder .....                   | 30 |
| <b>BRD kommt ins digitale Zeitalter</b><br>Markus Hölzl.....        | 32 |
| <b>Nachruf Lutz Chicken</b><br>Luis Vonmetz.....                    | 34 |
| <b>Die Schlernbödelehütte</b><br>Franz Mock.....                    | 36 |
| <b>IMS</b><br>Franz Mock.....                                       | 37 |
| <b>Nachruf Gottfried Sanin</b><br>AVS Kaltern .....                 | 40 |
| <b>Lawinenschaden behoben</b><br>Gislar Sulzenbacher.....           | 40 |
| <b>30 Jahre Alpine Auskunft</b><br>Gislar Sulzenbacher.....         | 41 |
| <b>Die Glufenknöpfe</b><br>Florian Trojer.....                      | 42 |
| <b>Jahrbuch Berg 2012</b><br>Franz Mock.....                        | 44 |
| <b>Fachbuch Lawine</b><br>Franz Mock.....                           | 44 |
| <b>Sieben Fehler bei Skitouren</b><br>Ulrich Kössler .....          | 46 |
| <b>Hochtourentage Montblanc</b><br>Hugo Messner.....                | 49 |
| <b>Vom Traum zum Albtraum</b><br>Benjamin Kofler/Roman Stuefer..... | 51 |
| <b>Der schmale Grat</b><br>Rainer Feichter .....                    | 53 |

## editorial

### Liebe Mitglieder und Bergfreunde, werte Leser,

ein Jahr geht zu Ende, und es ist an der Zeit, etwas innezuhalten und die vielen Erfolge und Freuden, aber auch die Sorgen und Probleme Revue passieren zu lassen. Wir hatten im Alpenverein sehr viele gute Momente und Erfolge zu verzeichnen, gemeinsam haben wir uns den Aufgaben gestellt, die an uns herangetragen worden sind. Vieles ist uns gut gelungen, manches hat uns auch schlaflose Nächte bereitet, und nicht alles konnte zur Zufriedenheit aller gelöst werden. Einen aufrichtigen Dank all jenen, die das Ihrige dazu beigetragen haben und für unsere große Alpenvereinsfamilie mit Freude und Schwung im Einsatz waren und sind.

Dieses Heft ist den verschiedensten Expeditionsarten gewidmet und bringt uns die Berge der Welt in unsere Wohnzimmer. Es gibt durchaus kontroverse Meinungen zu den Expeditionen in unserer heutigen Zeit: Sind das überhaupt noch Expeditionen oder Abenteuer oder sind dies nur geschickt verpackte Werbeveranstaltungen? Ich bin jedenfalls der Meinung, dass jedem bzw. jeder, der oder die sich auf derartige Unternehmungen einlässt, Respekt gebührt und auch die nötige Anerkennung zuteilwerden soll.

Der Umwelt- und Naturschutz, das Sportklettern, die Jugendentätigkeit und die verschiedenen anderen Bereiche unserer vielfältigen Tätigkeit werden auch in diesem Heft nicht fehlen.

Wir verabschieden uns auch von einem treuen Mitarbeiter, der über viele Jahre im Dienste der Bergsteigerschaft gestanden hat, und begrüßen eine neue Mitarbeiterin, die in Zukunft auch für dieses Mitteilungsheft Mitverantwortung tragen wird.

Nicht zuletzt wollen wir auch zwei Bücher vorstellen, die unbedingt Pflichtlektüre eines jeden Alpenvereinsmitgliedes sind, und zwar das Geschichtsbuch „Berg Heil!“, in dem die Geschichte der Alpenvereine in der Zwischenkriegszeit dargestellt wird, und das Jahrbuch „Berg 2012“ mit neuem, modernem Erscheinungsbild.

Abschließend möchte ich noch in meinem Namen und auch im Namen der gesamten Landesleitung und unserer Mitarbeiter Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr 2012 wünschen.

Georg Simeoni  
Erster Vorsitzender



Foto: Helmut Gargitter

### Titelbild:

Moränencamp am Alpomayo/  
Peru, Jugendführer-Fahrt 2010  
Foto: Jan Kusstatscher





**Menschen, die auf Berge wandern,  
verknüpft ein unsichtbares Band.  
Und es fühlt einer mit dem andern:  
Im Herzen sind sie nah verwandt.**

*Unbekannt, aus einem Gipfelbuch*

Liebe Mitglieder, Mitarbeiter, Freunde und Gönner im Alpenverein,

wir wünschen Ihnen, Ihren Familien und Freunden ein besinnliches Weihnachtsfest. Mögen auch im kommenden Jahr die unsichtbaren Bänder und die Kraft der Gemeinschaft uns ein erlebnisreiches Bergjahr bescheren.

Weihnachten 2011

Georg Simeoni  
Erster Vorsitzender

Gislar Sulzenbacher  
Geschäftsführer

## VIELE WEGE FÜHREN NACH OBEN

**Reinhold Messner über Expeditionen gestern und heute**



Zweites Biwak auf der Mazenoscharte am Nanga Parbat, 1978

Foto: Archiv Reinhold Messner

**Kaum jemand kann auf so viele Expeditionen zurückschauen wie Reinhold Messner. Seit Beginn der Siebzigerjahre führten den Villnösser Extrembergsteiger Expeditionen in die entlegensten Win-**

**kel der Welt. Im Interview mit „Berge erleben“ spricht Messner über die Entwicklung des Expeditionswesens, den Ansturm auf die Achttausender und die Schwierigkeit, heute Bergsteiger zu sein.**

**AVS:** Immer mehr Menschen reisen in ferne Länder, um dort Berge zu besteigen. Sind solche Reisen für Sie Expeditionen?

**Reinhold Messner:** Heute sollte man eigentlich nicht mehr von Expeditionen sprechen, sondern von Reisen. Auch ich habe nach und nach in meinen Berichten von Reisen geschrieben. In den Siebziger- und Achtzigerjahren hat man hingegen wie selbstverständlich von Expeditionen gesprochen. Aber eine Expedition ist definiert durch den Aufbruch in das Unbekannte, ein unbekanntes, geheimnisvolles Gebiet. So etwas gibt es fast nicht mehr. Spätestens seit es GPS-Geräte gibt, kann man sogar mitten in der Antarktis exakt feststellen, wo man sich befindet. Und mit einem Satellitentelefon kann ich mir vor dem Start die Wettervorhersagen besorgen.

So sind die großen Unbekannten mittlerweile ziemlich verlorengegangen. Aber wieso sollte ein Bergsteiger diese Technologien auch nicht nutzen?

**AVS:** Wenn Sie sagen, dass sämtliche Gebiete heute bekannt sind, muss man da nicht auch zwischen den Achttausendern, speziell dem Everest, und zum Beispiel noch unbekannten Regionen im Himalaja unterscheiden?

**Reinhold Messner:** Es gibt schon noch einige wenige Plätze, die unerschlossen sind, aber inzwischen ist Bergsteigen global geworden. Japaner, Koreaner, Südafrikaner steigen auf die Berge. Heute müsste man die ganze Welt nahezu abgrasen, um eines der wenigen Gebiete zu finden, wo man wirklich ins Unbekannte geht. Aber das ist der Lauf der Zeit. Vor 30 Jahren hat man, um das Bergsteigen zu einer Expedition zu machen, nur an drei Stellschrauben drehen müssen: Man hat die Schwierigkeiten steigern, gefährlicheres Gebiet anpeilen oder ein Ziel in größerer Distanz aufsuchen können. Die entfernteste Distanz war in den letzten Jahrzehnten die Antarktis, aber inzwischen sind auch die Kletterfelsen dort einfach mit einem Flugzeug zu erreichen. Was früher schier unmöglich zu organisieren war, kann man heute von Europa bis an den Fuß der Felsen buchen.

**AVS:** Ihrer Sichtweise entspricht auch der Satz von James Roberts: „Jetzt kann man buchstäblich ein Ticket für die Spitze des Mount Everest kaufen. Das ist kommerzialisiertes Bergsteigen.“ Spricht Ihnen Roberts damit aus dem Herzen?

**Reinhold Messner:** Die Vorgehensmethode ist heute an allen Achttausendern dieselbe. Was



Reinhold Messner 1975 auf dem Gipfel des Gasherbrunn 1, die erste Besteigung eines Achttausenders im Alpinstil  
Foto: Archiv Reinhold Messner

zum Beispiel Gerlinde Kaltenbrunner in diesem Jahr am K2 gemacht hat, ist eine klassische Expedition im Stil der Fünfzigerjahre; nur mit weniger Leuten und ohne größere Hilfe von Sherpas. Sie haben die Hochlager aufgebaut und haben zwischen den Lagern Fixseile gelegt. Das hat aber mit dem Alpinstil nichts zu tun. Der Alpinstil beinhaltet, dass ich im Basislager mit meinem Zelt, einem Seil, einigen Haken und einem Pickel aufbreche und bis zum Gipfel keine Infrastruktur errichte.

Aber auch hier ist es nicht immer ganz einfach: Wenn schon mal eine Expedition bis zum Gipfel gelangt ist, dann gibt es oft bereits Hilfsmittel bzw. gibt es zumindest schon eine Spur. Daher habe ich den Ausdruck Pistenal-

pinismus für die letzten 20 Jahre erfunden. Auch wir sind am Lothse bis auf 8000 Meter über eine Piste gegangen, die für die Everest-Besteiger vorbereitet war. Der ganze Eisbruch war präpariert; nur das letzte Stück war ohne Fixseile. Aber das wussten wir natürlich, ansonsten hätten wir mitten im Oktober keine Chance gehabt, so schnell zum Gipfel zu kommen.

Aber was das „kommerzialisierte Bergsteigen“ betrifft, bin ich mit dem Zitat nicht einverstanden. Jede Expedition hat eine kommerzielle Seite, denn jede Expedition kostet Geld. Unsere Expeditionen in den Siebzigerjahren waren nicht billiger als die heutigen. Wir haben uns das Geld sozusagen vom Markt geholt, vor allem mit Vorträgen und Bü-



chern. Heute setzen die Bergsteiger ihr eigenes Geld ein und buchen einen Platz bei einer Everest-Reise. Da ist alles organisiert, und man geht anhand verschiedener Infrastrukturen bis zum Gipfel. Das wird mittlerweile an fast allen Achttausendern am Normalweg so gemacht.

**AVS:** *Wie haben sich in Ihrer Wahrnehmung die Expeditionen in den Himalaja von den Siebzigerjahren bis heute verändert?*

**Reinhold Messner:** Die wichtigste Unterscheidung ist die Herangehensweise. Von 1895 bis 1950 haben die besten Bergsteiger der Welt aus England, Frankreich, Italien, Österreich, Deutschland, Amerika und Japan versucht, die Achttausender zu besteigen, und es ist niemandem gelungen. Das war die richtige Expeditionszeit, diese Leute sind wirklich ins Unbekannte aufgebrochen. Dann ist es plötzlich innerhalb von 15 Jahren gelungen, alle zu besteigen, weil die richtige Logistik dazugekommen ist. Bessere Sauerstoffversorgungssysteme, Zelte und Seile aus Nylon: Das Know-how hat sich derart verbessert, dass alle Nationen, die gute Bergsteiger hatten, in dieser Zeit einen Achttausender

bestiegen haben. Es war ein nationaler Wettkampf, von den Alpinvereinen und Nationen finanziert. Nach einem Vakuum von 1964 bis 1970 kommt die dritte Periode: Eine neue Generation, die sich nur mehr für die schwierigen Wände interessiert, tritt aufs Parkett. Dieser Alpinismus hat zunächst wieder mit der Methode von früher gearbeitet: Fixseile, Hochlager. Diese Periode dauerte bis ca. 1978. Mit der Besteigung des Everest ohne Maske hat sich schließlich ein neuer Zugang aufgetan: der alpine Stil im Himalaja. Denn wenn ich eine Maske brauche, dann brauche ich Geräte, dann brauche ich Helfer und Träger. Sobald ich keine Maske mehr brauche, kann ich im Alpenstil bergsteigen. Heute klettern nur noch wenige Ausnahmen an den Achttausendern auf diese Weise. Heute muss jeder Manager, jede Hausfrau den Everest bestiegen haben. Die wirklich guten Bergsteiger sind heute an den Sieben- und Sechstausendern auf ganz schwierigen Routen unterwegs. Aber die nimmt leider niemand mehr wahr. Alle Achttausender-Bergsteiger hatten mehr Aufmerksamkeit als ein Ueli Steck, der irgendwo etwas Verrücktes macht.

**AVS:** *Wenn Reinhold Messner heute mit dem Bergsteigen beginnen würde, welche Ziele würde er wählen?*

**Reinhold Messner:** Man bewegt sich immer in seiner Zeit. Der Pisten- oder Speedalpinismus, dem kann man nicht entgehen, wenn man sich aus der großen Gruppe herauschälen will. Beim IMS stand in diesem Jahr die Frage im Mittelpunkt, ob der Showalpinismus die nächste Phase des Alpinismus sein wird bzw. ob in Zukunft derjenige den größten Erfolg haben wird, der sich am besten darstellen kann. Am Berg gibt es viel Raum für Show, heute zählt nicht nur das Können, es können auch Firmen ihre Testimonials zum Erfolg führen. Aber wie sollte ein junger Bergsteiger sich das heute anders finanzieren? Trotzdem bleibe ich dabei, dass der traditionelle Alpinismus aus einer Entwicklung kommt. Der Berg gibt jedem das größtmögliche Erfahrungspotenzial. Wenn ich die Berge ohne Fixseile, ohne Klettersteige belasse, muss jeder seinen eigenen Weg finden. So kann der einzelne Bergsteiger seine größtmögliche Erfahrung am Berg machen.

Thomas Mair, Evi Brigl



Messners Basislager am Nanga Parbat, zu dem er 1978 allein aufbrach  
Foto: Archiv Reinhold Messner



Bei der Besteigung des Manaslu 1972 setzte Messner noch auf die Hilfe von Trägern  
Foto: Archiv Reinhold Messner

## KANUFAHRT INS UNBEKANNTE



Lagerplatz am kleinen See

Foto: Franz Mock



Boot in fremdem Element

Foto: Franz Mock

„Have a nice trip!“ – Mit diesen Worten watete der Pilot, der uns mit seinem Wasserflugzeug hierher, an diesen namenlosen See nördlich des Großen Sklavensees in Kanada, gebracht hatte, ins Wasser, schob die kleine Cessna, die mit einem Schwimmer auf dem Sandstrand saß, in tieferes Wasser und stieg ein. Der Motor heulte auf, und das Flugzeug setzte sich zuerst langsam und dann immer schneller werdend, einen Gischtreifen hinter sich herziehend, in Bewegung. Bald wurde die Maschine hochgezogen, der Pilot flog eine Runde über den See, wackelte noch einmal grüßend mit den Tragflächen und zog nach Süden, der Sonne entgegen, davon. Die Sonne brannte vom wolkenlosen Himmel, wir saßen auf goldgelbem Sand. Vor uns war tiefblaues Wasser, ein Hauch von Karibik stellte sich ein, nur die verkrüppelten Bäumchen hinter uns, wie sie für die nördliche Waldgrenze typisch sind, passten nicht so recht dazu.

Das Motorengeräusch verlor sich in der Ferne, und plötzlich wurde mir die grenzenlose Einsamkeit, in der wir uns befanden, bewusst. Ein leichtes Unbehagen stellte sich ein, ein Unbehagen, das sich immer nur dann einstellt, wenn wir von einem Flugzeug zum Start unserer Tour gebracht werden. Ist der Startpunkt einer Tour per Straße erreichbar, fehlt dieses Gefühl der Einsamkeit. Man kann ja notfalls – die ersten Tage wenigstens – zur Straße zurückkehren.

Vor einigen Monaten hatte ich Rudi getroffen. Rudi gehört zu jener Handvoll Europäer, die die meisten der langen, schweren Flüsse im Norden Kanadas kennen. Wie bei solchen Begegnungen üblich, unterhielten wir uns über unsere Erlebnisse und Pläne. Dabei erzählte Rudi begeistert vom Beaulieu-River, den er im letzten Jahr gefahren war. Mir wurde klar, dass dies das Ziel meiner nächsten Tour sein würde. Laut Rudi handelt es

sich um einen der landschaftlich schönsten Flüsse, die er kannte: kaum befahren, im Oberlauf keinerlei Anzeichen menschlicher Aktivitäten, lange, schwere Schnellen und auch finanziell erschwinglich, da man sich nur von Yellowknife aus einfliegen lassen muss und dorthin per Kanu zurückkehren kann.

Boot zusammenbauen, Zelt aufstellen, Gepäck sortieren, für heute hatten wir genug zu tun, wir blieben an Ort und Stelle. Inseln umrunden, durch versteckte Kanäle gleiten, sich über offene, windgepeitschte Wasserflächen quälen, damit verging der erste Tag. Das Rauschen der ersten Stromschnelle sang uns das Schlaflied. Nach dem Abendessen (Hecht mit Reis) inspizierten wir den weiteren Verlauf des Flusses. Er sah nicht gerade ermutigend aus. Ein Schwall nach dem anderen, dazwischen verblockte Strecken, ein Befahren mit einem offenen Boot, wie wir es hatten, schien unmöglich,



eine ausgetretene Portage (Tragstrecke) gab es nicht. Das Gelände war hügelig, die Hügelkuppen hatten die Winterstürme blank gefegt, in den Tälern und Mulden war der Bewuchs dafür umso dichter, und dazwischen lag immer wieder Windwurf.

Zunächst galt es einen mit schweren Lasten gangbaren Weg zu suchen, zum Teil freizuschneiden und zu markieren, dann konnte die Schinderei beginnen: 90 Kilogramm Ausrüstung und 40 Kilogramm Lebensmittel mussten über eine Strecke von ca. drei Kilometer durch unwegsames Gelände geschleppt werden. Vor uns lag ein langgestreckter, schmaler See, eine Felsbarriere von 4 bis 5 Meter Höhe trennte uns davon, ein wunderbares Boulderfeld (Hierher werden sich wohl niemals Boulderer verirren!). Also holten wir das Seil heraus und seilten Boot, Ausrüstung und zum Schluss uns selbst hinunter!

Es war mittlerweile 23 Uhr, und es begann zu dämmern, zum Fischen hatte ich keine Lust mehr. Also würgten wir ein paar Bissen hinunter, stellten das Zelt auf und schliefen bereits ein, während wir noch in die Schlafsäcke krochen.

Am nächsten Morgen erwarteten uns am Ende des Sees ein kleiner Wasserfall und wieder eine Stromschnelle nach der anderen. Die ersten beiden Schnellen schienen jedoch fahrbar. Wir bugsiierten unser Boot irgendwie um den Wasserfall herum, setzten ein und „schossen“ die beiden ersten Schnellen dieser Serie hinab, wobei eine Menge Adrenalin und bei mir auch Endorphin ausgeschüttet wurde. Vorsichtig näherten wir uns der nächsten Schnelle, sie war unfahrbar, aber treideln sollte möglich sein. Zwischen den Felsblöcken hatte



Outdoorküche

Foto: Franz Mock



Kleiner Wasserfall

Foto: Franz Mock

sich ein Baum verkeilt. Er lag wohl schon länger da, denn die Äste bestanden nur noch aus Stummeln. Vorsichtig, Schritt für Schritt, bis zu den Hüften im Wasser wadend, dirigierten wir das Kanu am Baum entlang, als sich der Baum plötzlich drehte und das Boot unter Wasser drückte. Das Kanu lief im Nu voll, eine Querstrebe wurde herausgerissen, und alles, was an dieser Strebe befestigt war, schwamm davon. In solchen Momenten denkt man nicht, man muss handeln! Wir brach-

ten das Boot unterhalb eines großen Steines, schöpften es notdürftig aus und fuhren weiter. Zum Glück hatte der Fluss sein Pulver vorerst verschossen, wir kamen in eine seeartige Ausweitung; ein Platz zum Anlanden und Lagern war bald gefunden. Eine Weile sahen wir uns stumm an, dann meinte Edelgard, meine Frau und tapfere Gefährtin auf diesen Touren: „Wir müssen uns holen lassen!“ „Wie denn? Hier kann weder Wasserflugzeug noch Hubschrauber landen. Klären wir mal ab, was fehlt“, war meine Antwort.

Die Querstrebe war aus der Verankerung gerissen, sie ließ sich jedoch wieder zusammenstecken und mit einem Riemen fixieren. Verschwunden waren die Angel, die Tasche mit den Blinkern usw., die Kartentasche und eine weitere Tasche mit allerlei Kleinigkeiten, die an dieser Querstrebe hingen.

Die Angelausrüstung war nicht überlebenswichtig, außerdem hatte ich zwei Blinker und eine Schnurrolle, die in der Angeltasche keinen Platz mehr gefunden hatten, woanders verpackt. Schlimmer war der Verlust der

Karten. Ich hatte lediglich noch eine Übersichtskarte, die ich dazu benutzt hatte, mit dem Piloten den Startpunkt abzusprechen, und die Notizen, die ich mir beim Gespräch mit Rudi gemacht hatte. Nun, auf einem Fluss kann man sich nicht verirren, obwohl auch das schon vorgekommen sein soll! Allerdings mussten wir irgendwann den Fluss verlassen und eine Seenkette durchfahren, um unser Ziel, Yellowknife, zu erreichen. Diese Seen waren teilweise durch sogenannte „Winterroads“, Schneisen, die man in den Wald geschlagen hatte, damit man im Winter mit Motorschlitten zu den Fallenstrecken und Jagdplätzen fahren kann, verbunden.

Eine gänzlich neue Situation stellte sich dar: Fahren ohne Landkarten, hinein ins Unbekannte. Die frühen Entdecker hatten wenigstens indianische Führer, wir waren auf uns allein gestellt und auf unsere Pfadfindernase angewiesen.

Fahren, erkunden, markieren, schleppen – lange, schwere Schnellen wechselten mit ruhigen Fließstrecken ab, dazwischen immer wieder kleine Seen. Lagerplätze auf hartem Felsboden oder auf weichem Sandeskern (Eiszeitmoränen), spärlich bewachsene Hügel, Wasservögel und Weißkopfseeadler begleiteten uns. In manchen Nächten gab es Wolfsgeheul, Bären

nahmen vor uns Reißaus (Gott sei Dank!), Elche brachen durchs Gebüsch. Irgendwie hatte ich das Gefühl, Lederstrumpf oder Winnetou müssten hinter der nächsten Flussbiegung auftauchen. Kapitale Zander oder Hechte, die ich mit meiner improvisierten Angel kaum aus dem Wasser brachte, rundeten unseren Speiseplan ab.

Ein weiser Mann hat einmal gesagt: „Abenteuer sind, von der anderen Seite her betrachtet, nur eine Strapaze.“ Ja, es waren Strapazen, aber das Abenteuer, ins Unbekannte hineinzufahren, war die Strapazen wert.

„Da vorne muss ein Haus sein, da liegt ein Brennholzstapel!“, meinte Edelgard plötzlich. Tatsächlich, ich traute meinen Augen nicht, da war so etwas Ähnliches. Als wir näher kamen, löste sich das Rätsel auf. Es waren Bohrkerne, fein säuberlich aufgestapelt und beschriftet. Wie wir später erfuhren, hat man hier nach Bodenschätzen gesucht, aber nichts gefunden.

Mit wildem Getöse stürzte der Fluss nun in den Hearne Lake hinab. Wir näherten uns dem zweiten schwierigeren Abschnitt unserer Tour: der Seenkette, die uns nach Yellowknife, der Hauptstadt der Northwest Territories, bringen sollte. Eigentlich hätten wir hier am Wasserfall Fischer mit Motorbooten treffen müssen. Es war jedoch weit und breit niemand zu sehen, die

Lodge war wohl geschlossen. Wir mussten uns auf die Übersichtskarte und meine spärlichen Notizen verlassen. Die Karte war aber zu klein, Details waren kaum zu erkennen. Irgendwo mussten wir alles in den nächsten See hinübertragen, weit konnte es nicht sein. Es musste eine Portage geben! Wir suchten lange danach, verzweifelten beinahe, bis ich auf die Idee kam, die Portage vom anderen Ende her zu suchen. Ich quälte mich durch Unterholz, kletterte über umgestürzte Baumriesen, kam endlich zum nächsten See und siehe da: Leichte Trittsuren waren zu erkennen, ohne Zweifel eine ziemlich zuge wachsene Portage.

Generalrichtung West, der See verlor sich in einem Schilfmeer: Hier irrten wir eine Weile durch die unzähligen Kanäle, bis wir zu einem kleinen Durchschlupf kamen. Ein langgestreckter See arm lag vor uns. Hier musste irgendwo eine verfallene Trapperhütte sein. Die Trapperhütte war bald gefunden, von nun an dürfte die Wegfindung leichter werden. Die weiteren Seen, immerhin noch sieben Stück, waren durch Winterroads verbunden. Erleichterung stellte sich ein, die Zeit war kalkulierbar geworden: Wir lagen trotz allem gut in der Zeit und gönnten uns einen Rasttag.

Die sumpfigen Winterroads kosteten noch allerhand Anstrengung, aber das Ende der Expedition war absehbar. Ein kleiner Bach, und dann lag er vor uns im gleißenden Sonnenlicht: eine riesige Wasserfläche, dasjenige Ufer war nicht zu erkennen. Dies war ohne Zweifel der Große Sklavensee, das Ziel unserer Tour.



Der Große Sklavensee

Foto: Franz Mock

Franz Mock



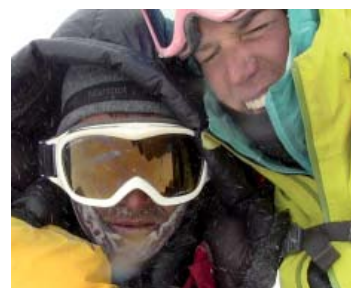
## EXPEDITIONSBERICHT KHAN TENGRI (7010 m)



Vergangen Juli war Tamara Lunger in Kasachstan unterwegs  
Foto: Tamara Lunger

Am 7. Juli startete ich nach Almaty (Kasachstan), um zunächst meine Expeditionspartnerin Violetta Afuxenidi besser kennenzulernen. Wir gingen gemeinsam in die Berge und bereiteten uns auf den Pik Pobeda vor. Am 22. Juli starteten wir Richtung Basislager. In unserer Gruppe war auch Kirim Aktaev aus Kirgistan.

Der Helikopter brachte uns von Karkara in das South Inylchek-Basislager auf 4000 Metern, wo wir nach zwei Akklimationstagen in Richtung Pik Pobeda starteten, der unser eigentliches Ziel war. Wir akklimatisierten uns zunächst drei Tage in den Höhenlagern und hatten vor, uns für den Gipfelsturm in einer Höhe von ca. 7000 Metern weiter vorzubereiten. Der vier Kilometer lange Gipfelgrat, von ca. 7000 auf 7439 Meter ansteigend, ist nicht zu unterschätzen. Das Wetter wechselt dort sehr schnell, und es ist wichtig, am Gipfeltag möglichst schnell voranzukommen.



Tamara Lunger mit dem Russen Sergey Kondrashkin auf dem Gipfel des Khan Tengri (7010 m)

Foto: Tamara Lunger

Doch eine Eislawine riss meinen Zeltpartner Achim aus der Wand und schleuderte ihn nach unten. Glücklicherweise verletzte er sich nur leicht, und auch ich entkam nur mit viel Glück dem Tod. Dieser Tag hatte mir zu verstehen gegeben, dass es einfach nicht sein sollte, und ich entschied mich kurzerhand, allein zum 7010 Meter hohen Khan Tengri zu wechseln. Ich stieg mit dem Russen Sergey Kondrashkin ins Lager 4 auf, um evtl. für den Pobeda genügend akklima-

tisiert zu sein, sollte ich noch motiviert sein. Es war sehr stürmisch, der Wetterbericht sagte einige Tage schlechtes Wetter voraus, und so entschieden Sergey und ich, den Gipfel trotz Sturm zu versuchen. Der erste Versuch um 6 Uhr morgens scheiterte, es war einfach zu kalt und zu stürmisch. Ich war sehr enttäuscht und dachte, dass es auch diesmal, nach dem Cho Oyu, nicht klappen würde. Aber wir versuchten es dann nochmals um 10 Uhr. Nun sahen wir eine Chance. Wir arbeiteten uns in einem fünfköpfigen Team langsam nach oben. Aber nur Sergey und ich erreichten nach vier Stunden den Gipfel. Wir sahen absolut gar nichts von dem atemberaubenden Panorama, machten nur ein Foto und stiegen wieder ab, denn das Wetter

wurde zunehmend schlechter. Meine Brille war total vereist und ich musste sie abnehmen. Es war für mich sehr schwer und gefährlich abzustiegen, weil ich nichts mehr richtig kontrollieren konnte. Da mir mein Partner keine große Hilfe war und ich schon fast Panik bekam, hielt ich kurz inne, konzentrierte mich und sagte mir: „Du schaffst das!“ Und so kam ich völlig durchgefroren zum Zelt zurück. Wir mussten weitere drei Tage in der Höhe ausharren, weil der Sturm so schlimm war, es so viel Neuschnee gab und es zu gefährlich war, ins Basislager abzustiegen. Das zehrte sehr an meiner Psyche, und ich war sehr erschöpft, als ich unten ankam. Da es meiner ursprünglichen Gruppe an Zeit fehlte, war es mir nicht mehr möglich, mit ihnen

den Pobeda zu versuchen, und der Berg war doch zu schwierig, um ihn allein oder mit einem unbekannten Team zu besteigen. Zu hoch ist die Sterblichkeitsrate auf diesem „Riesen“. Ich gab mich mit meinem Gipfel im Sturm zufrieden und war sehr froh darüber, wieder viel gelernt zu haben. Vor allem habe ich bei mir eine neue Stärke entdeckt, und zwar jene, mich auch unter widrigsten Verhältnissen und Bedingungen konzentriert ans Ziel bringen zu können. Das war für mich ein unglaublicher Sieg, der mir für meine Zukunft noch sehr viel bringen wird.

Ich möchte mich herzlich beim AVS für die Unterstützung bedanken!

Tamara Lunger

## Mehr SICHERHEIT für Ihre Projekte!

Auf unsere Erfahrung und unsere Fachkompetenz können Sie sich verlassen!  
Schließlich drucken wir seit 1888 Prospekte, Magazine, Bücher und vieles mehr.



**ATHESIA® DRUCK**

[www.athesiadruck.it](http://www.athesiadruck.it)

Wir sind qualifiziert Ihre Produkte auf FSC® und PEFC™ zertifiziertem Papier herzustellen, sowie auf Ihren Wunsch klimaneutral zu drucken.

Für kalte  
Wintertage!!



alkoholfrei

Heisses  
Apfel-  
Glühmix

Aus frischen Äpfeln  
und Orangen gewonnen  
- naturtrüb, mit  
Honig, ohne  
Konservierungsmittel



Luis Kerschbaumer - Vilpian  
Tel. 0471 678923



# KLETTERN BEI MITTERNACHTSSONNE

## ALPINIST 2010–2013: Zehn Junge Alpinisten erweitern ihr Können beim Granitklettern auf den Lofoten



Bunte Hausfassaden in der Mitternachtssonne: 24 Stunden prächtige Kulisse für die Kletterer Foto: Helmut Gargitter

Bei dem zweiwöchigen Aufenthalt auf der norwegischen Inselgruppe Lofoten konnten die jungen Bergsteiger in ungewohnter Umgebung ordentlich auf den Putz hauen. Keine fixen Sicherungspunkte, bombenfester Granitfels und Tage, die nie enden wollen, waren die Ingredienzien einer unvergesslichen Kletterfahrt.

### Die Sonne geht nie unter

Es ist 12 Uhr nachts, die tief stehende Sonne scheint uns direkt ins Gesicht. An Schlaf ist nicht zu denken. Wir befinden uns am dritten Stand. Noch eine Seillänge und wir sind am Gipfel. „Tat nia, um zwölfe zu Nocht blendet oan die Sunn“, sagt Tom Hochkofler lachend und steigt entschlossen den Fastriss entlang. Jetzt wird es schwieriger, man hört es an seinem immer schnelleren Atem. Tom flucht kurz. Vergebens versucht er einen Klemmkeil zu setzen. Die letzte Sicherung befindet sich

bereits vier Meter unter ihm, und nun beginnt sich der Riss auch noch leicht nach außen zu neigen. „Iatz häng’ der Teifl über a no!“

### Keine Bohrhaken

Fixe Sicherungspunkte sucht man auf den Lofoten vergebens. Manchmal ein Bohrhaken zum Abseilen, das war es dann auch schon. „Die Norweger würden uns wahrscheinlich aufhängen, wenn wir hier lustig drauflosbohren würden“, meint Helli Gargitter. Tom atmet auf, der 4er-Camelot sitzt und scheint zu halten. Mit neuem Mut klettert er weiter. Granitklettern ist auch für ihn eine neue Erfahrung, hinzu kommt die Herausforderung, alle Routen selbst absichern zu müssen.

### Die Dinger haben immer gehalten

Mehrere Kilos Klemmkeile baumeln an unseren Gurten. Lieber einen Friend mehr als einen zu

wenig, lautet die Devise. Ein kurzes Glücksgefühl durchströmt jedes Mal unsere Körper, sobald ein Klemmkeil sitzt. Nach mehreren Tagen und unzähligen Touren muss man gar nicht mehr erst lange suchen. Schon auf den ersten Blick erahnt man die benötigte Größe der Klemmkeile. Rot, Grün und fertig ist der Stand! „Anfangs war es schon ungewohnt, sich in einen Hängestand zu setzen, der aus zwei selbst gesetzten Klemmkeilen besteht. Aber sobald man merkt, dass es hält, beginnt man zu vertrauen“, meint Daniel Gänsbacher. Er, der mittlerweile den Übernamen „Flying-Gänse“ trägt, muss es wissen, war er doch mehrmals in hohem Bogen in einen Friend gesegelt. „Die Dinger haben immer gehalten!“

### Sportklettern ist wie McDonald’s

Alpinklettern ohne Bohrhaken ist kein Honigschlecken, das kann-



Hannes Gamper in der Route „Vestpillaren“

Foto: Helmut Gargitter

ten die Kletterer am eigenen Leib erfahren.

„Da muss man schon ein bisschen mitdenken“, sagt Andreas Bauer, nachdem er seine erste Seillänge im Vorstieg hinter sich gebracht hatte. Das alpine Klettern ohne die zuvorkommende Sicherheit eines gebohrten Hakens verlangt einiges mehr an

Konzentration und Verantwortung. Jedoch birgt es auch einen ganz besonderen Reiz. Um es mit den Worten von Doug Scott zu sagen, dessen Zitat auf dem Tresen des Klettercafés in Henningsvaer prangte: „Sport climbing is like eating at McDonald’s – you know what you get.“



Zufällig in der Nähe der Zelte gefunden ... und natürlich sofort beschlagnahmt: die Jungs beim täglichen Waschgang

Foto: Selbstauslöser, Daniel Gänsbacher

### Auf eigene Verantwortung unterwegs

Begleitet wurden die jungen Bergsteiger von Helmut Gargitter. Er ist nicht als Bergführer hier, unterwegs sind die Alpinisten auf eigene Verantwortung. Wichtig ist laut Helli der Austausch zwischen den Menschen: „Wir alle können voneinander lernen, nicht nur beim Klettern.“ Und lernen konnte die junge Truppe einiges. Selbst abzusichern bedeutet vor allem, sich des Risikos bewusst zu sein und somit für das eigene Handeln die Verantwortung zu übernehmen.

### Abenteuerlust und Fischen im Meer

„Learning by doing“, haben sich Hannes Schrott und Jou Stuefer gedacht, als sie ganz nebenbei eine Erstbegehung auf den 500 Meter hohen Pilaren unternommen haben.

„Einige Seillängen klettern“ wollten die zwei, geworden sind daraus elf Seillängen im VI. und oberen VII. Schwierigkeitsgrad. „Ab jetzt werde ich die restlichen Tage nur mehr fischen“, sagt Hannes nach der Erstbegehung und packt seine Angelrute aus.

Andreas Gschleier

### Lust auf Abenteuer

Im Zuge des AVS-Projektes „ALPINIST2010–2013“ waren zehn junge Kletterer auf den norwegischen Lofoten.

Das Projekt umfasst neben spezifischen Ausbildungen auch Expeditionen, bei denen junge Bergsteiger von namhaften Alpinisten begleitet werden. Im Vordergrund steht eine praktische Wissensvermittlung, als Grundlage für eigenverantwortliches Handeln. Die gesammelten Erfahrungen sind Fundament für zukünftige Unternehmungen auf durchwegs hohem Niveau. Durch das Projekt wird der Blickpunkt des AVS vermehrt auf das alpine Bergsteigen gelenkt. Die gemeinsamen Unternehmungen stärken das Netzwerk der Alpinisten im Alpenverein und führen zu einem lebendigen Austausch. Dieser Austausch wiederum führt zu neuen Ideen und Projekten sowie einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema Berg. Das Resümee des ersten Projektjahres fällt positiv aus: Viele weitreichende Erfahrungen, neue Seilschaften sowie frischer Wind in den Segeln des AVS. Im Februar 2012 geht es auf den Auyan Tepui, einem Tafelberg mit unberührten Sandsteinfelsen in Venezuela, 2013 nach Chile zu zackigen Granitnadeln in einem menschenleeren Gletschergebiet.

Unterstützt von





## DIE EXPEDITION IM URLAUB

### Cerro Torre und Fitz Roy in einer Woche

Die „Urlaubsexpedition“ von zwei Kletterfreunden zeigt, wie Leichtigkeit, Schnelligkeit und vor allem bestes Kletterkönnen und Erfahrung in Fels und Eis auch im extremen Patagonien zum Erfolg führen. Denn das eingespielte Team konnte mit wenig Material und ohne großen Aufwand, wie Fixseile und Biwakmaterial, ein kurzes Schönwetterloch für die Besteigung schwieriger Routen nutzen. So geschehen vor einem Jahr, als die beiden Grödnereisbergführer **Adam Holzknecht** und **Hubert Moroder** den Fitz Roy und den Cerro Torre innerhalb nur einer Woche bestiegen. Folgen wir hier nun der span-

nenden Erzählung von Adam und Hubert und lassen wir uns für kurze Zeit von der rauen und einzigartigen Patagonien-Atmosphäre einnehmen.

„Als wir am Montag, 8. November 2010, am Abend bei Schönwetter in El Chalten, dem Ausgangspunkt für die famosen Gipfel in Patagonien, ankamen, beschlossen wir sofort, am darauffolgenden Tag zur Besteigung des Fitz Roy über die Route „Supercanaleta“ aufzubrechen. Nach einem siebenstündigen Marsch, vorbei am „Rifugio Piedra del Fraile“ und dem „Paso del Quadrado“, erreichten wir den Fuß der Westwand. Dort bi-

wakierten wir zusammen mit einer Schweizer und einer argentinischen Seilschaft mit Rolo Garibotti und der deutschen Bergführerin Dörte Pietron. Um 3 Uhr morgens sind wir dann eine Stunde nach den anderen Seilschaften gestartet, die wir dann nach dem ersten Wanddrittel vor dem Beginn der schwierigen Seillängen eingeholt hatten. Aufgrund unserer Schnelligkeit ließen sie uns vorbeiziehen, und von da an haben wir in gemischtem Gelände bis zum Gipfel gespurt, den wir nach 13 Stunden um 16 Uhr erreichten. Wir seilten uns dann über die Aufstiegsroute in 35 Längen ab. Bei Einbruch der Dunkelheit erreichten wir den Kanal am Wandfuß, von wo aus wir in unseren Schlafsäcken liegend den Abstieg unserer Kameraden verfolgen konnten. Mit unseren schweren Rucksäcken kehrten wir am nächsten Tag wieder zum Ausgangsort El Chalten zurück.

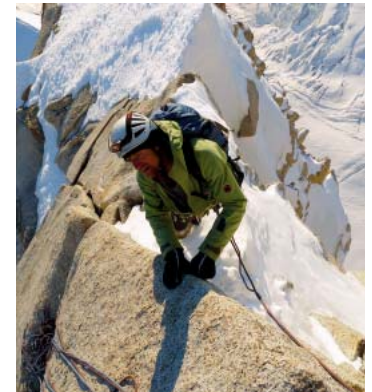
Die Nachricht, dass am Samstag und Sonntag auch Schönwetter angesagt war, gab uns einen erneuten Energieschub. Am Freitag, unserem einzigen Rasttag, konnten wir unsere Rucksäcke neu packen. Diesmal mit mehr Ruhe und Überlegung, wodurch wir noch etwas an Gewicht einsparen konnten.

Geplantes Ziel war der Cerro Torre über die „Maestri“-Route. Am Samstagmorgen, den 13. November, sind wir gestartet und erreichten mit raschem Schritt nach sieben Stunden das Norweger-Camp am Wandfuß des Cerro Torre.

Das Wetter war zwar schön, aber sehr windig und kalt. Auch diesmal hatten neben einer argenti-

nischen Seilschaft Rolo und Dörte dasselbe Ziel. Wir einigten uns darauf, die beiden wieder eine Stunde vorher starten zu lassen, sodass wir in ihrer Schneespur bis zur „Schulter“, dem Einstieg, folgen konnten. Es war 5 Uhr, als wir im Stirnlampenlicht die Bergschuhe mit den Kletterpatschen tauschten, um die Seillängen im Fels anzugehen. Die ersten Seillängen erwiesen sich als sehr gut kletterbar und abwechslungsreich. Im oberen Teil wurde das Klettern sehr anstrengend, denn die Route verläuft in technischer Kletterei über die von Cesare Maestri mit einem Kompressor gesetzten Bohrhaken. Die letzte Seillänge schließlich, die über den abschließenden Pilz zum Ausstieg führt, verlangte alle Klettererfahrung von Adam ab. Denn er musste die Kletterstelle in freier

Kletterei, ohne Einsatz von technischen Hilfsmitteln, bewältigen. Dort, wo Maestri selbst einige Bohrhaken entfernt hatte und Jim Bridwell bei der ersten Wiederholung kleine Nietköpfe (rivet heads) gesetzt hatte, fehlte ein solcher kurz vor dem Ausstieg. Kurz vor 17 Uhr, nach 15 Stunden in der Wand, standen wir auf dem Gipfel des Cerro Torre, nur vier Tage nach der Besteigung des Fitz Roy. Nach kurzer Rast gingen wir den langen Abstieg an. Wieder seilten wir ab und begegneten zuerst Garibotti und weit darunter den beiden Argentinern, die dann später unter dem Ausstieg ein extrem windiges Höhenbiwak einlegen mussten. Um 23 Uhr waren wir dann wieder in unseren komfortablen Schlafsäcken in der Eishöhle im Zustiegskanal. Müde, aber zufried-



Adam Holzknecht in der Maestri-Route am Cerro Torre

Foto: Hubert Moroder

den, traten wir am Montag den langen Rückweg an. Und so erreichten wir nach exakt einer sehr intensiven Woche wieder unseren Ausgangsort, El Chalten.“

Ulla Walder



Auf dem Gipfel des Fitz Roy

Foto: Selbstauslöser

GROSSE AUSWAHL...  
**Weger**  
Schuhe & Bergsport  
St. Pauls - Unterrainer Str. 5 - Tel 0471 662502  
www.wegerschuhe.com

...UND FACHBERATUNG

Jack Wolfskin

(AKU) deuter SALEWA SCARPA  
ASOLO MEINDL icebreaker HAGLOFS  
LEKI LOWA SALOMON

**derby yunior**  
Innichen Fußgängerzone  
Samstag Nachmittag geöffnet

JETZT NEU!!!



**patagonia®**

Baby - Kids - Junior

für Mitglieder 10 % Rabatt



# FREIHEIT MIT RÜCKSICHT AUF DIE NATUR

Wer mit offenen Augen durch die Winterlandschaft wandert oder mit seinen Skiern spurt, wird sich über die Freiheit freuen, sich in diesem Naturraum bewegen zu können. Neben den Spuren der Winterwanderer, Schneeschuhgeher und Tourenskifahrer finden sich im Schnee auch die Spuren von Wildtieren, welche sich ebenfalls im Freizeitraum der Wintersportler aufhalten. Als Menschen befinden wir uns im Haus der Natur, wo jedes Lebewesen seine Wohnung, seinen „Lebens“-Raum, hat. Damit wir nicht wie sprichwörtlich mit der Tür ins Haus fallen, ist es für uns Wintersportler wichtig, dass wir mehr über die Wildtiere und ihre Lebensweise im Winter Bescheid wissen, um uns so mit gebotener Rücksicht in ihren Lebensräumen zu bewegen.

Dies ist in einer Kurzzusammenfassung das Ziel der vom AVS-Referat für Natur und Umwelt initiierten Sensibilisierungskampagne „Freiheit mit Rücksicht“ (italienisch: „Libertà e rispetto“), die im vergangenen Jahr zusammen mit den Projektpartnern Abteilung Forstwirtschaft – Amt für Jagd und Fischerei, Abteilung Natur und Landschaft, dem Südtiroler Jagdverband und der CAI-Sektion Bozen gestartet wurde.

Die Kampagne beruht ausschließlich auf Freiwilligkeit: Der freie Zugang zur Natur ist jederzeit gewährleistet, gesetzliche Rahmenbedingungen gibt es nicht, es wird aber an den „guten Willen“ der Naturnutzer appelliert.

Nach der Ausarbeitung eines Informationsfaltblatts in beiden



Freigeschnittene, s-förmige Abfahrtsschneise in Matsch

Foto: Klaus Bliem

Landessprachen wurde nach dem gleichen Muster ein zweisprachiges Plakat zur Kampagne entworfen, welches in diesem Jahr in den bekannten Ausgangs- und Einkehrpunkten der Wintersportler, wie Schutzhütten und Gasthäusern, aber auch in Tourismusvereinen, interessierten Sportgeschäften oder bei Aufstiegsanlagen in Skigebieten aufgehängt wird und auf die Sensibilisierungskampagne aufmerksam machen soll.

## Verbesserungen für Wintersportler und Wild

Neben Informationsmaterial und entsprechenden Weiterbildungsangeboten werden auch im Gelände konkrete Maßnahmen gesetzt. Bereits im vergangenen

Jahr wurde die gebietsweise Kartierung von Wildlebensräumen und Skirouten abgeschlossen, wodurch potenzielle Konfliktzonen zwischen Wildtierlebensraum und benutzter Skiroute sichtbar gemacht werden konnten. Nach Abwägen der Möglichkeiten wurden schließlich fallweise – wo möglich – die Abfahrts- und Aufstiegsmöglichkeiten durch das Freischneiden von Skitrassen verbessert, um somit eine Kanalisierung der Skifahrer und Schneeschuhwanderer zu erzielen. Vielerorts kommt im Bereich beliebter Skirouten Jungwuchs auf. Der Skifahrer ist gezwungen, sich selbst einen Weg durch die Bäume zu suchen, mit der Folge, dass ein Rückzugsgebiet von vielen Wild-

tieren großflächig befahren wird. Das Freischneiden einer Schneise hat gleich mehrere Vorteile: Den Wintersportlern steht eine bessere (ungefährlichere) Aufstiegs- und Abfahrtsspur zur Verfügung, die Grundbesitzer haben mehr und bessere Weidefläche zur Verfügung, die in den Sommer- und Herbstmonaten auch den Wildtieren als beliebte Äsungsfläche dient, und das Wild kann sich ungestört in Einstandsgebieten nahe der Schneise aufhalten. Das Wild gewöhnt sich nämlich an bekannte Auf- und Abstiegsrouten und zieht sich aus diesen Bereichen zurück, ohne sich gestört zu fühlen. Ein wichtiger Projektpartner bei der Umsetzung dieser Lenkungsmaßnahmen ist die lokale Jägerschaft. So wurden beispielsweise im Herbst 2010 im Einzugsbereich der Klausner Hütte im Waldgrenzbestand Auflichtungsarbeiten durchgeführt. Mit dem gezielten Entfernen von Jungwuchs wurde im Bereich der Abfahrt von der Lorenzispitze eine Schneise durch den Waldgrenzbestand gezogen, auf der die Skitourengeher den sensiblen Wildlebensraum „Waldgrenze“ durchqueren.

Dieselben Arbeiten wurden auch in Matsch durchgeführt. Waren die Skitourengeher bisher gezwungen, sich hier den bestmöglichen Abfahrtsweg durch den Bergwald selbst zu suchen, mit der Folge, dass es zu einem unkontrollierten Befahren der gesamten Waldfläche kam, wurde nun mit der geschaffenen Freifläche eine Verbesserung für beide Seiten erzielt: Der restliche Lebensraum des Wildes ist beruhigt, und die Tourengeher haben bei der Abfahrt einen gut vorgegebenen Weg. Der Erfolg dieser Arbeiten wurde im vergangenen Winter bei einem

Fernsehbeitrag von „Südtirol heute“ aufgezeigt.

## Einheitliches Konzept für Informationstafeln

Neben der punktuellen Lenkung und Verbesserung der Skirouten wurde gemeinsam ein Konzept für Informations- und Lenkungsstafeln erarbeitet. Die Informationstafeln beinhalten eine Übersicht des Gebietes mit empfohlenen Skitouren- oder Schneeschuhwegen und zeigen Gebiete auf, welche als Wildruhezonen freiwillig nicht befahren werden sollten. Die wichtigsten Verhaltensregeln im Gelände sind auf-



Plakat zur Kampagne „Freiheit mit Rücksicht“

gelistet, und eine bebilderte Kurzbeschreibung informiert über die Bedürfnisse des Wildes im Winter. Auch wird dazu aufgefordert, dass jeder im alpinen Gelände eigenverantwortlich handeln, sich rechtzeitig über die aktuelle Schnee- und Lawinensituation informieren und seine Touren dementsprechend planen soll.

## Drei Pilotregionen – ein Ziel

Eine Informations- und Lenkungsbeschilderung wird im Laufe der kommenden Winter-

saison vorläufig in drei Pilotregionen angebracht: in Matsch/Schling, im Bereich Latzfons/Feldthurns sowie im Bereich Prags (Plätzwiese/Dürrenstein). Die Lenkungsstafeln im Gelände werden jeweils am Ende der Tourensaison wieder abgebaut, die Trägerstrukturen für die Informationstafeln bleiben z. T. stehen, und die Wintertafel wird durch eine Sommertafel ersetzt (z. B. auf der Plätzwiese).

Die Kerninformation für den Wintersportler lautet:

**„Entlang der empfohlenen Routen gönnst du den Tieren die überlebenswichtige Ruhe im Winter!“**

Damit wird an ein rücksichtsvolles Verhalten appelliert. Störungen der Wildtiere, welche häufig zu einer kräfteaubenden Flucht führen, können vermieden werden. Beliebte Wintereinstände des Wildes sind möglichst zu umgehen, bei der Abfahrt sollten sich die Wintersportler an das sogenannte „**Trichterprinzip**“ halten:

- **Bewegungsfreiheit im offenen Gelände oberhalb der Waldgrenze, aber felsige, schneefreie Flächen meiden!**
- **Im Waldgrenzbereich den Bewegungsradius einschränken und diesen Bereich auf kürzestem Weg (durch)queren!**
- **Im Wald gilt freie Fahrt nur auf Skirouten, Wegen und Schneisen!**

Die Umsetzung der Arbeiten wird von der Abteilung Natur und Landschaft und Abteilung Forstwirtschaft finanziell unterstützt. Die Projektpartner und unterstützenden Organisationen hoffen auf breite Akzeptanz in der Bevölkerung und wünschen einen schönen Tourenwinter!

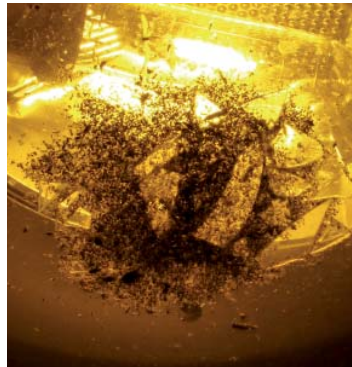
Judith Egger, Klaus Bliem



## ENERGIESPAREN ALS GEBOT DER STUNDE

Die Diskussion der vergangenen Monate hat gezeigt, dass Südtirol mit der erneuerbaren Energie gewisse Probleme hat. Man sieht zwar ein, dass der Umstieg auf erneuerbare Energie notwendig ist, die dazu benötigten Anlagen werden aber nicht immer akzeptiert. Die Forderung, Energie zu sparen, steht hierzulande, aber auch weltweit im Vordergrund. Die umweltfreundlichste Energie ist die, die man nicht verbraucht.

Ein gewaltiges Sparpotenzial schlummert in der übertriebenen Beleuchtung unserer Städte und Straßen. Hier spricht man bereits von „Lichtverschmutzung“. Die Millionen Lampen weltweit sind eine gewaltige Todesfalle für Insekten. Aber auch nacht-



Licht: Todesfalle für Insekten  
Foto: Diego Del Monego

aktive Säugetiere zeigen gestörtes, abnormales Verhalten, weil es kaum mehr richtig dunkel wird. Warum kann man diese Beleuchtung nicht einfach abschalten? Die Gegenargumente sind Sicherheitsgründe und die

Notwendigkeit, überschüssigen Strom aus den Grundlastkraftwerken „abzufackeln“. Es ist aber kaum zu verstehen, dass für die wenigen Menschen, die zwischen 24 und 5 Uhr noch unterwegs sind, eine ganze Stadt hell beleuchtet werden muss. Auf den nachts überflüssigen Strom müssten sich Kraftwerksbetreiber einstellen oder man könnte ihn speichern, z. B. in Pumpspeicherkraftwerken. Auch damit gibt es in Südtirol z. T. Akzeptanzprobleme und es besteht Diskussionsbedarf. Dunkle Städte hat es übrigens schon mal gegeben: im Krieg. Ich persönlich, als Hobby-Astronom, könnte dann meinen geliebten Sternenhimmel endlich wieder sehen.

Axel Winck

**Der Erfolg einer Expedition hängt auch von der Ausrüstung ab.**

Bekleidung und Hardware für Expeditionen, Trekking-, Ski- und Klettertouren. Stylish, zuverlässig und immer up to date.

[www.mountainspirit.it](http://www.mountainspirit.it)

**BEST OUTDOOR SHOP 2010/11**

climbing • trekking • skitouring • service

**MOUNTAIN SPIRIT**

> mountaineering & outdoor shop <

I-39100 Bozen • Zwölfmalgreiner-Straße 8B  
Tel. +39 0471 053 434 • Fax +39 0471 053 435  
[www.mountainspirit.it](http://www.mountainspirit.it)

## WILDE GRANITTOUREN AUF DEM HÖCHSTEN BERG DER ALPEN

Im Zuge des AVS-Projektes „ALPINIST2010-2013“ ging es für vier junge Alpinisten eine Woche in die Westalpen. Unter dem Thema „Fels und Eis“ war die Gruppe in Begleitung von zwei Bergführern in alpinen Mehrseillängentouren und auf dem Gletscher unterwegs.

„Wichtig ist immer, das Gepäck mit System zu verstauen!“, sagt Simon Kehrer, einer der Bergführer, der die Gruppe begleitet, beim Start in Bozen. Der Vorsatz war gut, doch um 6 Uhr früh lässt der Ordnungssinn der Gruppe zu wünschen übrig. Mit viel Geschick wird aus dem Neunsitzer somit schnell ein viel zu enger Sechssitzer. „So gewöhnt man sich schneller aneinander“, scherzt Christian Sordo, der zweite Bergführer.

Erstes Ziel der Reise ist die Valledell'Orco in Aosta. Wilde Granitfelsen inmitten einer kargen Landschaft erwarten die jungen Bergsteiger. Für die meisten ist das Klettern auf Granit eine neue Erfahrung. Man muss sich an die neue Art des Kletterns erst gewöhnen, immer wieder landet einer der Gruppe fluchend in der letzten Sicherung: „Viel zu wenig Henkel!“

### Selbst die Verantwortung übernehmen

Am zweiten Tag geht es zum „Diedro Sanchez“, eine alpine Mehrseillängentour im VII. Schwierigkeitsgrad, die bis auf einzelne Haken zur Gänze selbst abgesichert werden muss.

Die Gruppe ist eigenverantwortlich unterwegs. Phillip, Matthias, Friedl und Andreas wählen die Ziele aus und planen selbst die

Routen. Die Bergführer stehen beratend zur Seite und geben ihr Wissen weiter. Die jungen Alpinisten bekommen bei ihren Touren die Chance, neue Erfahrungen zu machen, müssen dabei aber auch lernen, die Verantwortung für ihr Handeln selbst zu übernehmen.



Eine Woche waren die jungen Alpinisten in den Westalpen unterwegs  
Foto: Simon Kehrer

Beim gemeinsamen Abendessen beschließt die Gruppe, am nächsten Tag in Richtung Montblanc-Massiv aufzubrechen. Die Wettervorhersagen sind gut, um sich ins Eis zu wagen, und man möchte die Chance nutzen.

### Rifiugio Torino

Von Courmayeur geht es mit der Seilbahn auf 3375 Meter zum Rifiugio Torino oder besser gesagt zu den 400 steilen Stiegen, die zur Turiner Hütte führen. Mit schwerem Rucksack und dem Höhenunterschied in den Beinen schnaufen die Alpinisten den steilen Anstieg hinauf. „Ist das Höhenbergsteigen?“, fragt sich Matthias, während er sich mühsam am Geländer hochzieht.

Die Hütte wirkt heruntergekommen und gleicht einer alten Militärkaserne, auch das Essen schmeckt so ähnlich. Um 5 Uhr morgens holt der Wecker die Gruppe aus dem Schlaf. Durch die kleinen Fenster der spärlichen Kammer kann man einen heftigen Schneesturm erahnen. Simon knipst das Licht aus.

Um 7 Uhr stapfen die sechs Bergsteiger durch 10 Zentimeter Neuschnee in Richtung des Dent du Géant (4013 m), eines eindrucksvollen Felssporns östlich der Schutzhütte. Über kombiniertes Gelände geht es zum Wandfuß. „Die Wand ist voller Eis und Schnee, da geht heute wohl gar nichts!“, stellt Friedl fest. Alpinisten müssen auch umkehren können.

### Steileis und Höllenhitze

Am nächsten Tag geht es mit Stirnlampe in Richtung Tour Ronde (3792 m), eine genussreiche Hochtouren über Gletscherspalten, Blankeis und schließlich einem langen Felsgrat auf den Gipfel.

Da ein Wetterumbruch vorhergesagt wird, geht es im Anschluss wieder talwärts. Die 400 Stiegen sind abwärts weniger anstrengend, aber fast könnte man sich eine Seilsicherung wünschen, derart steil ist der Abstieg.

Wenige Stunden später sitzt die Gruppe bei Pizza, Bier und 30° C in Arco. Um sich zu „aklimatisieren“, wird noch schnell eine kurze Tour in San Paolo bei Arco gemacht. Und bei brütender Hitze sehnt sich der eine oder andere schnell wieder nach den eisigen Granitfelsen des Montblancs.

Andreas Gschleier



## BERGSTEIGERTREFF 2011

Am Samstag, 17. September, fand zum zweiten Mal der Bergsteigertreff statt. Zum Sommerabschluss lud der AVS im Zuge des Projektes „ALPINIST2010-2013“ erneut auf die Zeltwiese in Laghel bei Arco ein.

Der Bergsteigertreff ist ein geselliges Zusammentreffen für Südtiroler Bergsteiger und Kletterer von Jung bis Alt. Gemeinsam wurde gefeiert, Erlebtes erzählt und Tourentipps ausgetauscht.

Die einzigartige Kulisse der Zeltwiese, gefüllt mit Bergsteigern und Kletterern, bot auch in diesem Jahr wieder für die drei kurzen Vorträge ein tolles Umfeld. Nach dem offiziellen Teil feierten viele der Bergsteiger und Kletterer bis spät in die Nacht, nutzten die Gelegenheit, um auf der AVS-Zeltwiese zu übernachten und um am Sonntag in einem der trockenen, überhängenden Klettergärten Arcos zu klettern. Der AVS dankt allen Helfern, die zum guten Gelingen des Bergsteigertreffs beigetragen haben, und den drei Bergsteigergruppen (HG-Bozen, Jungbergler und den zehn Jungs, welche mit dem AVS zum Granitklettern auf den Lofoten waren) für die interessanten Vorträge! Für alle, die schon lange im Voraus planen, hier der Termin für den Bergsteigertreff 2012: 22.09.2012



pen (HG-Bozen, Jungbergler und den zehn Jungs, welche mit dem AVS zum Granitklettern auf den Lofoten waren) für die interessanten Vorträge! Für alle, die schon lange im Voraus planen, hier der Termin für den Bergsteigertreff 2012: 22.09.2012

Stefan Steinegger

## REGELUNGEN FÜR TOURENGEHER AUF SKIPISTEN

Der AVS informiert über die einzelnen Regelungen der Skipistenbetreiber im Winter 2011/2012

Der AVS sieht sich als Vertreter aller Bergsportbegeisterten – somit auch aller Pisten-Tourengeher. Demnach wurde in den letzten drei Wintersaisons bei



Tourengehen auf Pisten erfordert Regeln Foto: Martin Fliri

allen Südtiroler Skigebieten nachgefragt, ob die jeweiligen lokalen Regelungen für Pistentourengeher auf der AVS-Homepage offiziell veröffentlicht werden können. Die Zahl der Gebiete, welche dem AVS eine offizielle Regelung zur Veröffentlichung schicken, hat sich mittlerweile verdreifacht. Unter [www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it) sind auch für diese Wintersaison alle Skigebiete aufgelistet. Unterschieden wird bei der jeweiligen Regelungen für Pistengeher zwischen dem abendlichen Angebot nach Pistenschluss (an bestimmten Wochentagen) und dem Angebot während des Skibetriebes.

### Der Appell des AVS

Die aktuellen Regelungen der einzelnen Skigebiete basieren auf dem vernünftigen Zusammenspiel zwischen Skitourengeher und Skigebieten und auch auf dem Respekt gegenüber den Pistenarbeitern. Der AVS appelliert an die Vernunft aller Skitourengeher, die lokalen Regelungen der Skigebiete zu respektieren, damit auch in den nächsten Skitourensaisons das Pistengehen am Tag wie auch am Abend auf diese unkomplizierte Weise geregelt werden kann.

Referat Alpin

**FREIHEIT ERLEBEN**

Foto: Dynafit

**DYNAFIT**  
COMPETENCE CENTER

**SÜDTIROLS GRÖSSTE AUSWAHL IM SKITOURENBEREICH**

### TOURENSKISSET

|                                                    | TECNO PRO<br>Snowcat Light 249,- € | DYNAFIT<br>SevenSummit 400,- €      | SKITRAB<br>2 Freerando L. 569,- € | DYNAFIT<br>Route R.Plus 470,- €     | Movement<br>Native 539,- € |
|----------------------------------------------------|------------------------------------|-------------------------------------|-----------------------------------|-------------------------------------|----------------------------|
| Dynafit TLT Speed Radical 320,00 €                 | Set 373,-                          | Set 580,-                           | Set 679,-                         | Set 630,-                           | Set 669,-                  |
| Dynafit TLT Radical ST + Skistopper 82mm 390,00 €  | Set 418,-                          | Set 630,-                           | Set 729,-                         | Set 690,-                           | Set 719,-                  |
| Dynafit TLT Vertical ST + Skistopper 82mm 340,00 € | Set 379,-                          | Set 590,-                           | Set 699,-                         | Set 650,-                           | Set 689,-                  |
| Silvretta Pure 309,00 €                            | Set 359,-                          | non compatibile<br>nicht kompatibel | Set 685,-                         | non compatibile<br>nicht kompatibel | Set 659,-                  |
| Fritschi Eagle + Skistopper 349,00 €               | Set 379,-                          | non compatibile<br>nicht kompatibel | Set 699,-                         | non compatibile<br>nicht kompatibel | Set 689,-                  |



Bestell dir jetzt den aktuellen Activ Sport Winterkatalog mit über 200 Seiten:  
[www.activsport.it](http://www.activsport.it)

### Öffnungszeiten

ab Dezember  
Montag bis Sonntag  
8.30 - 12.00 / 15.00 - 19.00

**INTERSPORT**  
**activ**  
**SPORT**

St. Christina - Gröden

Str. Dursan 106 - Tel. 0471 793114  
[www.activsport.it](http://www.activsport.it)



# DRAUSSEN ZU HAUSE



**JETZT NEUEN KATALOG**  
KOSTENLOS ANFORDERN UNTER:  
[www.jack-wolfskin.com](http://www.jack-wolfskin.com)

Auch wenn die Sonne angenehme Bedingungen vortäuscht, weht hier oben ein schneidender Wind (z. B. bei unserer Skitour am Titlis in der Schweiz). Beruhigend zu wissen, dass die Jacke nicht nur extrem atmungsaktiv und wasserdicht ist, sondern auch Wind außen vor bleibt. Und man sich – wenn es zu stürmisch wird – noch mit dem extra hohen Sturmkragen schützen kann. Aber ziehen Sie einfach Ihre Spuren und verlassen Sie sich auf unser Know-how. Denn Wetterschutz ist unsere Leidenschaft.

**Jack  
Wolfskin** 



## AVS-JUGEND WINTERSTERNFAHRT 2012

Die AVS-Jugend Olang lädt in Zusammenarbeit mit dem Jugendbezirk Pustertal im Rahmen der Wintersternfahrt 2012 zum landesweiten Böckrennen ein.

Die Wintersternfahrt findet am Sonntag, 26. Februar 2012, in Olang statt. Dazu sind alle AVS-Jugend- und Familiengruppen eingeladen.

Alle weiteren Informationen werden noch rechtzeitig unter [www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it) veröffentlicht und allen Ortsstellen zugesandt.

*Das Team der  
AVS-Landesjugendführung*



Foto: AVS-Archiv

## FREERIDE, RISIKOVERHALTEN UND HANDLUNGSKOMPETENZ

### Ein Präventionsprojekt der AVS-Jugend

Es zieht immer mehr junge Menschen in die Berge. Die Alpenvereinsjugend hat sich zum Ziel gesetzt, für diese jungen Menschen eine Informations- und Ausbildungsplattform zu bieten. Besonders im winterlichen alpinen Gelände, abseits der gesicherten Pisten, werden Jugendliche mit einem erhöhten Risiko und mit versteckten Gefahren konfrontiert. Verbote und harte Strafen sind dabei fehl am Platz. Die Alpenvereinsjugend will durch Sensibilisierung und Ausbildung Unfälle vermeiden.

Ziel des Winter-Präventionsprojektes ist es, junge Menschen mit den Themen Risikobewusstsein und Eigenverantwortung be-

kanntzumachen und ihnen Grundlagen des alpinechnischen Wissens zu vermitteln. Durch drei **Freeridetage** und eine **Freeridefahrt** will die AVS-Jugend möglichst viele junge Freerider erreichen.

Beworben werden diese Aktionen ab Anfang Dezember mit Flugzetteln, Plakaten und übers Internet. Die teilnehmenden Sportgeschäfte verteilen an ihre jungen Kunden die Flyer. Auch an den Kassen der teilnehmenden Skigebiete werden Plakate aufgehängt. Bereits der Flyer selbst sollte mit den drei Aussagen „Freeriden birgt Risiken“ – „Du trägst Verantwortung“ – „Lass dich ausbilden“ zum Nachden-

ken anregen und auf die winterlichen Gefahren hinweisen.

### Die Freeridetage – „Open-freeride-days“

Die Freeridetage sind für alle interessierten Jugendlichen frei zugängliche Kurstage. Dabei spricht die AVS-Jugend nicht nur die eigenen Mitglieder an, sondern die teilnehmenden Sportgeschäfte bewerben die Sensibilisierungskampagne auch bei ihren Kunden. An drei angebotenen Tagen sollen die ersten Schritte zur Sensibilisierung für alpinechnische Aspekte gesetzt und gruppensdynamische Aspekte aufgezeigt werden. Die Zielgruppe sind Jugendliche von 13 bis 25

Jahren. Die „Open-freeride-days“ werden von pädagogisch geschulten Bergführern geleitet. Die Teilnehmer bezahlen lediglich die Liftkarte und eine Anmeldegebühr von 10 Euro.

### Termine:

- 18.12.2011  
Skigebiet Schnalstal
- 15.01.2012  
Skigebiet Reinswald, Sarntal
- 05.02.2012  
Skigebiet Speikboden, Ahrntal

### Dreitägige Freeridefahrt ins Kaunertal

Die AVS-Jugend bietet 2012 erstmals eine dreitägige Fahrt in ein bekanntes Freeride-Gebiet an. Beim Freeriden werden praktische Übungen rund um die inhaltlichen Säulen von risk'n'fun, „wahrnehmen – beurteilen – entscheiden“, durchgeführt. Die Inhalte werden schwerpunktmäßig auf Gruppendynamik, Schnee, Notfallsausrüstung, Verantwortung und Risiko gelenkt. Die AVS-Jugend will auch hier gezielt die Jugendführer als Multiplikatoren ansprechen. Für diese Freeride-

fahrt können sich Jugendliche von 16 bis 25 Jahren anmelden.

### Die Projektfinanzierung

Das Projekt ist mit vielen Spesen verbunden. Das Amt für Jugendarbeit unterstützt das Projekt durch eine finanzielle Förderung. Die restlichen Kosten des Projektes muss die Landesjugendführung durch Sponsoren und Gönner und durch Eigenmittel abdecken. Durch die Unterstützung und Mitarbeit folgender Sportgeschäfte und Skigebiete konnte das Angebot für junge Freerider realisiert werden:

**Mountainspirit** – Bozen  
**Eviva Sports** – Eppan  
**Sport Holzer** – Innichen  
**Fakieshop** – Meran  
**Schnalstaler Gletscherbahnen**  
**Skigebiet Reinswald**  
**Skigebiet Speikboden**

Anmeldung und Informationen unter [www.alpenvereinsjugend.it](http://www.alpenvereinsjugend.it) oder im Jugendbüro unter 0471/303201.

*AVS-Landesjugendführung*



Freerider Matthias Fabbro

Foto: Alex Berger



**JACK WOLFSKIN STORES:**  
Bozen/Bolzano | Brixen/Bressanone (BZ)  
Bruneck/Brunico (BZ)  
Meran/Merano (BZ) | Sterzing/Vipiteno (BZ)  
Riva del Garda (TN) | Trient/Trento (TN)

**SHOP IN SHOP:**  
Abfalterer • Luttach/Ahrntal (BZ)  
Sport & Trachtenmode Ladurner • Dorf Tirol (BZ)  
Pinci Ai Prefetti SRL • Roma

**AUTHORISED DEALER:**  
Chaplin Schuhe & Mode • Lana (BZ)  
Marlen • Oberbozen-Ritten (BZ) | Pizblanc • Ortisei (BZ)  
Silbernagl Kurt & Co.KG • Kastelruth (BZ)  
Sport Mode Fred • Glurns (BZ)  
Weger • St. Pauls/Eppan (BZ)  
Volpe Antonio • Be wild • Arco (TN)  
Pozzi Mauro & C. Snc • Ceresole Reale (TO)  
Volpe Antonio • Sport & Jeans • Malcesine (VR)

**Barchiesi Sport** • Jesi (AN)  
L'Ambaradan • Gressoney La Trinité (AO)  
Cisalfa Sport • Curno (BG) | C.Elle Sport • Alleghe (BL)  
Norfin SRL Olympia Sport • Cortina D'Ampezzo (BL)  
Sport Agordo • Agordo (BL) | Tardi Sport • Falcade (BL)  
Hutter Sport • Meran/Merano (BZ)  
K&K Sports OHG • Seis am Schlern (BZ)  
Marlenes Sport u.Trachtenstube • Schenna (BZ)  
Sport Acherer • Brixen/Bressanone (BZ)  
Biasotti Sport • Fraboso Sottana (CN)  
Bruno Tiziana • Villanova Mondovì (CN)  
Cavallo Centro Sport • Borgo S. Dalmazzo (CN)  
G2 di Testa Giorgio & C. Sas • Bra (CN)  
Cisalfa • Longoni Sport • Montano Lucino (CO)  
Altipiani eventi e turismo • Camigliatello Silano (CS)  
Cisalfa • Longoni Sport • Cogoleto (GE)  
Micarelli Stefano • Camerino (MC)  
Cisalfa • Longoni Sport • Cinisello Balsamo (MI)  
Toscana Camper • Vicopisano (PI)  
Moto Shop Snc • Parma (PR)  
Reggio Gas Snc • Reggio Emilia (RE)  
Duegi Sport • Baronissi (SA)  
Livigno Sport • Livigno (SO)  
Cisalfa Sport • Pergine (TN)  
Confezioni Ziller • Revò (TN)  
Millennium Sport • Rovereto (TN)  
S. Martino Sport • S.Martino di Castrozza (TN)  
World Shop di • Ruffre, Passo Mendola (TN)  
Zendri Sport • Riva del Garda (TN)  
Cisalfa Sport • Grugliasco (TO)  
Gulliver • Torre Pellice (TO)  
Mauro Sport • Villar Perosa (TO)  
R.C. Snc • Sport Square • Vittorio Veneto (TV)  
Cisalfa • Longoni Sport • Gallarate (VA)  
Zamberlan Mountain Sport • Pievebelvicino (VI)  
Cisalfa • Longoni Sport • Biella  
Cisalfa • Longoni Sport • Brescia  
Cisalfa • Longoni Sport • Trento  
Cisalfa • Longoni Sport • Varese  
Cisalfa Sport • Roma | Cisalfa Sport • Torino

DRAUSSEN ZU HAUSE

**Jack  
Wolfskin**  
[www.jack-wolfskin.com](http://www.jack-wolfskin.com)



## KLETTERTEAM VINSCHGAU, KURZ KTV



Das Kletterteam Vinschgau

Foto: Archiv AVS-Sektion Martell

**Einzigartig auf Landesebene ist der Zusammenschluss der Vinschger AVS-Sektionen Martell, Latsch, Schlanders und Laas mit dem vorrangigen Ziel, das Klettern den Kindern, Jugendlichen und allen Interessierten zugänglich zu machen und bestehende Ressourcen zu nutzen. Dabei herausgekommen ist das Kletterteam Vinschgau mit Hauptsitz in der Kletterhalle Martell. Rene Kuppelwieser, Vorsitzender des Kletterteams Vinschgau, erzählt uns hier, wie es dazu gekommen ist und was rund um die Marteller Kletterhalle alles läuft.**

Mit der Durchführung von Kletterkursen für Kinder und Jugendlichen in der Kletterhalle Martell hat vor Jahren alles angefangen. Die Kletterhalle Martell war eine der ersten AVS-Kletterhallen überhaupt und wurde Anfang der 1990er-Jahre im Sport- und Freizeitzentrum Trattla errichtet. Im Jahre 1999 fanden die ersten Bewerbe zum Junior Cup für die

Südtiroler Kletterjugend statt, es handelte sich dabei um die erste derartige Kletterveranstaltung in Südtirol überhaupt. Im Jahre 2004 wurde ein Boulderraum ausgebaut, und im Jahre 2007 ging man erneut daran, den Ausbau der Halle in kleinen Bauschritten voranzutreiben. Die Halle entwickelte sich langsam zum Zentrum der Vinschger Sportkletterer.

Neben den normalen Kletterkursen und den Kletterstunden für die Schulen wollte man den jungen Vinschger Sportkletterern weitere Perspektiven bieten. Um dies zu verwirklichen, haben im Sommer 2009 die AVS-Sektionen Martell, Latsch, Schlanders und Laas das Kletterteam Vinschgau (KTV) gegründet. Ziel des Kletterteams ist es, jungen, talentierten Vinschger Kletterern die Möglichkeit zu geben, durch ein spezielles Klettertraining ihre Kletterfertigkeiten zu verbessern und auch an den verschiedenen Sportkletterwettbewerben teilzunehmen. Zudem soll die Zusammenarbeit zwischen den

Vinschger AVS-Sektionen gefördert werden. Jede Sektion übernimmt einen kleinen Anteil der Kosten und unterstützt das Vorhaben mit voller Tatkraft. Die Verwaltung und Abrechnung des Teams werden von der AVS-Sektion Martell übernommen.

Anfangs wurden die Kinder (ca. 14) aus dem ganzen Vinschgau von Christian Platzer, Christian Plörer und Rene Kuppelwieser zweimal in der Woche in der Kletterhalle Martell trainiert. Es entstand eine eingeschweißte Gruppe aus Klein und Groß. Bereits im ersten Jahr traten die Kletterer zu den regionalen Wettkämpfen an und konnten da mehr oder weniger erfolgreich mitmischen. Hervorzuheben war besonders die Leistung des Kletterers Stefan Fleischmann aus Martell, der bereits im ersten Jahr den sechsten Gesamtrang im Juniorcup 2009/2010 belegen konnte. Seit 2010 konnte das Training ausgebaut und an die Bus- und Zugverbindungen angepasst werden. Dies

war notwendig, da die Kinder aus dem gesamte Vinschgau von Schluderns bis Kastelbell zum Training kommen. Um die Vielfalt des Trainings zu gewährleisten, konnten zusätzlich die Trainer Philipp Walder und Mike Gurschler gewonnen werden. So ist es seit Herbst 2010 auch möglich, eine weitere Trainingseinheit im Boulderraum der Kletterhalle Schluderns anzubieten, was von vielen Kindern genutzt wird. Einer der Höhepunkte war die dreitägige Kletterfahrt nach Arco im Sommer 2011.

Für die Saison 2011 haben sich die Verantwortlichen viel vorgenommen. Ein neuer Ausschuss aus Vertretern des AVS Martell, drei Eltern und zwei Trainern wurde gebildet. Jedes Kind soll die Möglichkeit bekommen zwei- oder dreimal zu trainieren. Dafür wurde die Gruppe, welche aktuell aus ca. 18 Kindern besteht, nach Alter und Leistungsbereitschaft aufgeteilt. Trainiert wird montags, mittwochs und freitags. Jeder trainiert nach seinem eigenen Ermessen und Ehrgeiz. Zwischendurch sollen auch Ausflüge in benachbarte

Kletterhallen gemacht werden, um über die kleinen Strukturen der Vinschger Kletterszene hinauszuschauen.

### Öffnungszeiten der Kletterhalle Martell (Wintersaison 2011/12):

Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 19.00 bis 23.00 Uhr

Am Wochenende (Samstag/Sonntag) befindet sich der Schlüssel in der Bar des Freizeitzentrums Trattla.

Rene Kuppelwieser

## VIZE- UND EUROPAMEISTER UNTER SICH

**Erstmals wurde in diesem Jahr eine Jugendeuropameisterschaft in der Disziplin Boulder (=seilfreie, schwere Kletterpassagen auf Absprunghöhe) ausgetragen. Premiere war in Meran bei der ersten vom Südtiroler Alpenverein organisierten Etappe; der zweite Wettbewerb fand in München statt. Dort entschied sensationell Michael Piccolruaz den Europacuptitel für sich, und Andrea Ebner konnte hinter ihrer Nationalteamkollegin Annalisa De Marco den Vize-Europacuptitel holen. Aus diesem Anlass haben wir die beiden jungen Athleten zu Wort kommen lassen!**

### Andrea Ebner

#### Liebstes Klettergebiet

Am besten gefiel es mir bisher in Kalymnos in der Grande Grotta.

#### Liebste Kletterhalle

Da es in Brixen noch keine geeignete Halle gibt, fahre ich jeden Montag irgendwo anders hin: meistens nach Matrei oder ins Tivoli, seit Neuestem auch in

die Salewa-Halle nach Bozen. Mir gefallen eigentlich alle drei Hallen gleich gut.



#### Schönster Wettbewerb

Meine bisher schönsten Wettkämpfe waren im Vorjahr in Annecy (F), weil ich dort meinen ersten Podestplatz im Europacup erreichen konnte, und dieses Jahr der Italiencup im Bouldern in Brescia, wo ich den unerwartetsten aller meiner Siege gefeiert habe.

#### Zum Klettern gekommen bin ich, da ...

... meine Eltern immer schon Alpinrouten geklettert sind und sie mich – kaum als ich alt genug war – mitgeschleppt haben. Ich

hatte keine andere Wahl! Mit sechs Jahren besuchte ich dann meinen ersten Kletterkurs.

*Genialster gekletterter Boulder* Block Nr. 3 beim IMS Cup 2011, den ich als einzige Athletin neben Weltmeisterin Anna Stöhr im ersten Versuch (flash) geklettert bin. *Ich klettere, weil ...*

... man viele neue Menschen kennenlernt, weil man viel herkommt und dabei Spaß hat.

*Wenn ich nicht klettern würde, ...*

... würde ich wahrscheinlich Eiskunstlaufen. Als ich neun Jahre alt war, habe ich beides zweimal in der Woche trainiert, doch dann habe ich mich für das Klettern entschieden, da es mir besser gefiel und ich auch bei den Wettkämpfen erfolgreicher war.

#### Lieblingsdisziplin

Meine Lieblingsdisziplin war schon immer das Bouldern, da man mehrere Versuche hat und bei einem Wettkampf nie nervös ist. Im Schwierigkeitsklettern bin ich jedoch besser und trainiere das auch mehr (Das dachte ich bis vor Kurzem, meine letzten Erfolge hatte ich nämlich vorwiegend im Bouldern).



### Vorbild

Mein großes Vorbild ist die Österreicherin Angy Eiter: Als ich eben erst mit dem Wettkampfklettern angefangen hatte und erstmals bei Weltcups zuschautete, ist sie mir immer aufgefallen: Sie ist nur 1,54 Meter groß und doch Weltmeisterin! Ich habe mich früher mit ihr verglichen, weil ich auch nicht gerade groß war, doch nun habe ich sie zumindest an Körpergröße um einiges überholt.

### Den Juniorkids sage ich ...

Vor allem soll man Spaß am Klettern haben und nicht gleich aufgeben, auch wenn etwas nicht auf Anhieb gelingt.

### Steckbrief

Alter: 15  
Daheim in: Brixen  
Schule: 2. Klasse  
Realgymnasium Brixen  
Trainingsgruppe: AVS Brixen  
Erfolge: Jugend-Vize-Europameisterin im Bouldern, mehrere Italienmeistertitel, vier dritte Plätze im Jugendeuropacup (je zweimal Lead und Bouldern), zweiter Platz beim Italiencup 2011 der Allgemeinen Klasse  
Hobbys: Fernsehen, bei Freunden sein  
Sponsor: WildClimb

### Michael Piccolruaz

### Liebstes Klettergebiet

Fontainebleau hat mich als Bouldergebiet am meisten beeindruckt. Das schönste Klettergebiet, in dem ich bis jetzt war, ist Cèuse (wäre da nicht der lange Zustieg)!

### Liebste Kletterhalle

Am liebsten trainiere ich in der Rockarena in Meran, weil ich fast nur in Meran bin und somit immer dort trainiere und es mir dort einfach gut gefällt. Die schönste

Kletter- bzw. Boulderhalle, in der ich war, ist die Boulderwelt in München, weil sie so unglaublich viel Boulderfläche bietet.



### Schönster Wettbewerb

Einer der Wettbewerbe, der mir am meisten in Erinnerung geblieben ist, ist der Lead-Europacup in Kaliningrad (Russland). Es ist immer schön, weit wegzukommen und etwas Neues zu erleben. Doch besonders den Boulder-Europacup in Meran werde ich nicht vergessen. Vor dem Heimpublikum auf das Podest zu klettern, war einfach ein unglaublich gutes Gefühl!

### Zum Klettern gekommen bin ich, da ...

Schon als ich noch sehr klein war, bin ich das eine oder andere Mal mit meinem Vater auf einen Gipfel in Gröden geklettert. Als ich dann ca. sechs Jahre alt war, wurde die erste Klettergruppe gegründet. Ich war jedoch nicht gleich von Anfang an dabei. Eines Tages fragte mich mein Vater, ob ich nicht einmal versuchen wolle, mit den anderen mitzutrainieren, und so hat es sich dann ergeben.

### Genialster gekletterter Boulder

Der Boulder „Eclipse“ in Fontainebleau ist wahrscheinlich auf der Top-3-Boulder-Liste, die ich geklettert bin. Doch der Boulder, der mir am besten gefallen hat, ist der erste Teil der „Unendlichen Geschichte“ in Magic Wood (Averstal/Schweiz).

### Schönste gekletterte Route

Ich bin sehr viele wunderschöne Routen geklettert und könnte jetzt nicht genau sagen, welche die schönste davon ist. Aber zum Beispiel in Cèuse, Kalymnos, Sizilien, Sardinien bin ich wunderschöne Routen geklettert.

### Ich klettere, weil ...

Hauptsächlich, weil es mir Spaß macht, weil ich gerne mit meinen Freunden unterwegs bin, weil ich viel herumkomme und viel Neues sehe.

### Wenn ich nicht klettern würde, ...

... dann würde ich Hockey spielen. Wenn ich meinen Bruder auf dem Eis sehe, habe ich mir immer schon gedacht, dass ich sicherlich Hockey spielen würde, wenn ich nicht das Klettern entdeckt hätte.

### Lieblingsdisziplin

Meine Lieblingsdisziplin ist das Bouldern. Doch wenn ich nur bouldern würde, würde mir sicher nach einer Weile langweilig werden, und ich müsste wieder einige schöne Routen klettern.

### Vorbild

Ich habe kein bestimmtes Vorbild, doch sicherlich bewundere ich alle Kletterer, die es so weit geschafft haben, dass sie vom Klettern leben können und in alle Teile der Welt reisen können.

### Den Juniorkids sage ich ...

Hauptsache Spaß am Klettern haben!

### Steckbrief

Alter: 15  
Daheim in: St. Christina, Gröden  
Schule: Realgymnasium Meran  
Trainingsgruppe: AVS Meran  
Erfolge: Jugend-Europameister im Bouldern, mehrere Italienmeistertitel  
Hobbys: mit Freunden abhängen und Nutella!  
Sponsor: Mammüt, Activ Sport

Ulla Walder

## Winterwanderung mit Rutscher

# drunter & drüber



AVS  
Jugendzeitschrift  
NR. 4/2011  
20. Jahrgang







## Unterwegs mit Rutschgeräten

Rutschen gehört zu den beliebtesten Wintervergnügen. Schon wenig Schnee und eine kleine Böschung genügen für eine lustige Rutschpartie auf dem Hosenboden. Rutschen ist ohne Hilfsmittel oder schon mit einfachen Materialien möglich. Natürlich sind auch ausgefallene Rutschgeräte toll, mit denen Tempo und Vergnügen um ein Vielfaches höher sind.

### Rutschgeräte:

Wir möchten kein spezielles Gerät empfehlen, jeder von euch sollte selbst wissen, ob er sich mit einem alten Traktorreifen oder einem gekauften Rutschteller ins Vergnügen stürzen will.

Generell eignen sich alle glatten Unterlagen zum Rutschen: Hosenboden, Plastiksäcke, Lawinenschaufeln, usw. Auch mit vielen anderen Geräten lässt es sich toll rutschen: Luftmatratzen, Traktor- und Lastwagenschläuche sowie selbst gebaute Fahrzeuge aus alten Skiern und anderen Materialien.

Der klassische Rutschteller ist sicher bei den Kleinen der Renner. Größere Kinder neigen eher dazu, schnellere Geräte wie z. B. ein Böckl zu verwenden.

### Tipps:

Die meisten Almen und Wiesen eignen sich zum Rutschen. So finden wir in fast allen unseren Berggegenden ideale Ausflugsziele. Für eine Winterwanderung mit Rutscher ist nicht die Länge der Rutschpartie aus-



schlaggebend, sondern auch der gemeinsame Spaß mit der Familie.

Klassische Rodelbahnen können dabei ruhig gemieden werden. Bevor es mit dem Rutschen so richtig zur Sache geht, sollte ein kurzer Hang zum Testen gesucht werden, wo alle Bremsversuche machen müssen. Feste Schuhe mit guten Sohlen zum Bremsen sind von Vorteil.

Achtet beim Rutschen immer, dass genügend Auslauf vorhanden ist! Ganz lustig wird es mit einem Gegenhang.

Eltern sollten für ihre Kinder trockene Reservebekleidung mithaben, da man sehr viel am Boden liegt und Kinder leicht nass werden.

### Sicherheit:

Rutschen ist aber nicht ganz ungefährlich. Steile Hänge, gefrorene Schlittenbahnen, zu kurzer und steiler Auslauf sowie schwer lenkbare Rutschgeräte bergen einige Gefahren in sich.

Häufige Unfälle sind daher Verletzungen

bei Kollisionen mit Bäumen und anderen Leuten sowie Stürze. Daher sollte jeder „Rutschsportler“ unbedingt mit Helm rutschen.

Als Eltern sollte man unbedingt Grenzen setzen: Zu schnelle Bahnen sperren, gefährliche Kurven begradigen, riskante Rutschvarianten verbieten. Die Bahn ist für den Nächsten erst frei, wenn sich keine Person mehr im Auslauf befindet.

Absturzgefährdetes Gelände sollte besser gemieden werden. Besonders mit einem Rutschgerät ist in solchen Zonen empfohlen, zu Fuß vorbeizugehen.

Bei einer Rutschpartie mit der Familie ist man meistens nur in Waldnähe unterwegs und nicht auf steilen Gipfeln. Dennoch muss auf die winterlichen Gefahren geachtet und notfalls eine alternative Runde gemacht werden. Lawinen machen auch vor Kindern und Familien keinen Halt!

*Das Team der AVS-Familien*

## Lustige Spiele mit dem Rutscher

### Rutschparcours

Rutschen findet in Form von Parcours und Wettkämpfen die geeignetsten Anwendungsmöglichkeiten. Meistens ist nach einer Bau-



und Probierphase (gleichzeitig Training und Verfeinerung der Spielregeln sowie Anpassung der Anlage) ein Einzel- oder Gruppenwettkampf sinnvoll. Dabei soll nicht immer nur die Schnelligkeit entscheiden. Geschicklichkeit, Präzision und Technik sind ebenfalls mögliche Bewertungskriterien.

### Vorbereitung:

Am wichtigsten ist, ein geeignetes Gelände zu finden, einen nicht zu steilen baum- und strauchfreien Hügel mit großem Auslauf. Die Bahn sollte nicht in der Nähe von Zäunen, Abgründen usw. gebaut werden. Nun gilt es, eine tolle Bahn mit Kurven,





Steilkurven, Hindernissen und bei weichem Schnee vielleicht sogar mit einer kleinen Sprungschanze zu bauen. Hochstehende Steine und Baumwurzeln sollten entfernt oder mit viel Schnee abgedeckt, Schlaglöcher sorgfältig ausgeglättet werden.

Mit Tannenzweigen kann man den Verlauf des Parcours gut sichtbar machen.

Beim Parcoursbauen eignen sich einige Rutschsteller gut als Schneeschaukel! Testet aber vorher euer Rutschgerät, ob es stabil genug ist.

#### Wettkampf:

Ob im Einzelkampf, einer Gruppenstaffel oder mit Zeitmessung, es liegt nun an eurer Fantasie, wie ihr den Wettbewerb mit dem selbst gebauten Parcours gestaltet. Viel Spaß beim Rutschen!

#### Parcoursbauen mal anders:

Die Kinder und Eltern werden in Gruppen mit ca. fünf Personen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt einen Hangabschnitt zugewiesen, wo bereits ein Spagat in Zickzacklinie talwärts gespannt ist. Nun hat jede Gruppe die Aufgabe, in einer vorgegebenen Zeit entlang des Spagates eine Bahn zu bauen. Anschließend präsentiert jede Gruppe ihre Bahn. Welcher Gruppe ist es gelungen, die Bahn so zu bauen, dass man beim Rutschen

ohne stecken zu bleiben ins Ziel kommt? Lustig wird es, wenn die Gruppen vorgegebene Hindernisse einbauen müssen, wie z.B. eine Sprungschanze, eine Steilkurve, ein Tunnel ...

#### Rutscher – Massenstart

Sucht einen Hügel mit genügend Auslauf, der in der Breite ungefähr eine gleichbleibende Steilheit aufweist. Auf „Los“ starten in einer Reihe alle Kinder gleichzeitig. Sieger ist, wer am weitesten rutscht. Wichtig dabei ist, dass zwischen jedem Kind genügend Abstand ist, um Kollisionen zu vermeiden.

#### Rutschkegeln

Beim Rutschkegeln ist das Kind mit seinem Rutscher die Kugel, und am Ende der Rutschpartie bilden neun Luftballone die Kegel. Wer erwischt am meisten „Kegel“?



## Rutscher-Wandervorschläge

### Vigiljoch

Das Vigiljoch, oberhalb Lana gelegen, bietet ein geeignetes Ausflugsziel für Familien. Es ist autofrei und von Lana mit der Seilbahn erreichbar, die täglich von 8.30 bis 17 Uhr verkehrt.

Unser Vorschlag für eine Winterwanderung mit Rutscher:

Von der Bergstation führt ein gebahnter Wanderweg in leichter Steigung zum Gasthaus Jocher. Hier kann sich jeder im Schnee austoben, ob mit oder ohne Rutschgerät, denn dort öffnen sich viele freie Hänge und der Ausblick zum kleinen malerischen See, der „Schwarzen Lache“.

Der Abstieg bzw. die Abfahrt erfolgt wie der Aufstieg.

### Meran 2000

Obwohl Meran 2000 eigentlich ein typisches Skigebiet mit all dem Rummel ist, der dazugehört, muss man nur einige Schritte bergwärts machen und trifft



auf gut gespurte Wege, die zum Wandern und Rutschen einladen.

Unser Vorschlag startet wiederum mit einer Seilbahn, und zwar mit jener nach Meran 2000, die im Naiftal an der Straße nach Hafling startet. Sie verkehrt täglich von 9 bis 17 Uhr.

An der Bergstation angekommen, wandern wir auf gut gespurter Forststraße Richtung Meraner Hütte, einer familien-







freundlichen Einkehrmöglichkeit. Wenn es Verhältnisse, Kondition und die mehr oder weniger nassen Klamotten noch zulassen, kann ein richtiger Gipfel mit Kreuz, der „Spieler“, erklommen werden. Der Rückweg erfolgt wie der Aufstieg.

### Juac in Gröden

Wer es im Winter ohne Skier in die Skihochburg Gröden wagt, der wird auf der Juacalm mit Hängen unterschiedlicher Steilheit belohnt, ideal für eine Winterwanderung mit Rutschern fernab vom Rummel der Pisten. Wir fahren ins Grödental bis kurz vor Wolkenstein und biegen dort links zu den Höfen „Daunei“ ab. Dort, wo die Straße endet, ist ein Parkplatz ausgewiesen. Nun wandern wir in mäßiger Steigung ca. eine Stunde bis zur Juachütte. Diese ist auch im Winter geöffnet. Dort können wir unsere Rast mit Blick auf den Langkofel genießen und dann je nach Schneeverhältnissen über die weiten Wiesen wieder zum Auto rutschen.

### Pertinger Alm bei Terenten

Oberhalb von Terenten auf 1861 m Meereshöhe liegt die Pertinger Alm, von wo

aus man einen herrlichen Ausblick auf die winterliche Bergwelt der Dolomiten hat.

Von Brixen kommend fährt man durch Terenten. Direkt beim Ortsendeschild biegt man links aufwärts und folgt der Beschilderung „Gasthof Nunewieser-Pertinger Alm“. Nach ca. 3 Kilometern auf der schmalen Bergstraße erreicht man oberhalb des Gasthofes den Parkplatz.

Vom Parkplatz gelangt man in ca. 60 Gehminuten auf die Pertinger Alm, die im Winter bis Mitte März jedes Wochenende bewirtschaftet ist (vom 26.12.-06.01. durchgehend).

Bereits während des Aufstieges finden wir bei der unteren Pertinger Alm einen tollen Sonnenhang, der uns zum Rutschen einlädt. Nach dieser abwechslungsreichen Rast fällt der restliche Aufstieg nicht mehr schwer. Kurz vor der Pertinger Alm erreicht man die weiten Almflächen – ideales Gelände für unsere Rutscher! Lustig wird's bei der Abfahrt über die Rodelbahn!

Für alle, die noch höher hinaus wollen, lohnt sich ein weiterer Anstieg zur Oberalm. Auch wenn diese nicht bewirtschaftet wird, lädt der ruhige und sonnige Platz zum Verweilen, Innehalten und einer Rutschpartie ein.



### Zur Schmiederalm und Schönrast bei Aldein

Auf dem Hochplateau des Regglbergs im Südtiroler Unterland, auf 1680 m Meereshöhe, befindet sich die sonnig gelegene Schmiederalm. Sie ist umgeben von herrlichen Wäldern und Wiesen, die zum Wandern, Rutschen und Erholen einladen.

In nur 20 Gehminuten gelangt man von der Schmiederalm auf dem breit gebahnten Forstweg zur Schönrastalm (1699 m). Beide Almen sind bewirtschaftet.

Unser Wandervorschlag beginnt beim Weiler Lerch (1454 m), von wo aus man in ca. 1,5 – 2 Stunden Richtung Schmiederalm

wandern kann. Von Auer oder Neumarkt fährt man Richtung Aldein und kurz in Richtung Petersberg weiter. Beim Gasthof Waldrast rechts auf die Höfstraße bis zum Gasthof Schlögler im Weiler Lerch abzweigen. Dort startet unsere Winterwanderung. Auf der Höfstraße gehen wir kurz ostwärts, vorbei an der Pension Scheidner und biegen bald darauf bei einem Bildstock links ab. Dem Wegweiser „Schmiederalm-Wanderweg“ aufwärts folgend erreichen wir den Rand der Lärchenwiesen. Bei der Kreuzung mit der Markierung 2 biegen wir links ab, dem Wegweiser „Winterweg“ folgend. Durch die Lärchenwiesen, teils ansteigend, teils nahezu eben, kommen wir hinauf zu einer weiteren Wegteilerung. Dort wandern wir rechts auf Weg 11 gerade hinauf zur Schmiederalm.

Je nach Lust und Laune können wir uns dort bei den Lärchenwiesen austoben oder zur Schönrastalm weiterwandern. Der Abstieg erfolgt wie der Aufstieg.

Wer es mit seinen Kleinen etwas ruhiger angehen möchte, kann mit dem Auto bis zur Schmiederalm fahren.







### Gipfeltour: Astjoch – Lüsner Alm

Für Familien mit etwas älteren Kindern haben wir noch eine Gipfeltour ausgewählt, die mit einer Schneeschuhtour kombinierbar ist. Während die Kleinen mit ihrem Rutscher in nur 40 Minuten bis zur Ronerhütte oder weiter zur Starkenfeld- oder Rastnerhütte gehen, können die Größeren mit einem Familienmitglied auf das Astjoch wandern (insgesamt 600 Höhenmeter). Für den Abstieg gibt es eine Variante, bei der man aber direkt zum Parkplatz gelangt. Die Almhütten sind im Winter bewirtschaftet.

**Anfahrt:** Im Zentrum von Lüssen links auf schmaler Bergstraße der Beschilderung „Lüssen Berg-Tulper-Zumis“ folgen. Ab Abzweigung Herol bis zum Parkplatz Tulper Gampis ist die Straße oft schneebedeckt.

**Route:** Vom Parkplatz hält man sich rechts



am Waldrand und folgt der Beschilderung „Rastnerhütte“ in Richtung Osten. Es geht kurz entlang der Loipe, anschließend durch ein Waldstück (Markierung 3) leicht aufwärts zu den freien Almflächen der Lüsner Alm. Hier trifft man auf den Wanderweg (Loipe), der vom Pianer Kreuz zur Starkenfeldhütte zieht. Man hält sich rechts und wandert zur Hütte. Von dort entweder links aufwärts auf einen Hügel und wiederum abwärts zur Astalm, oder in einem Bogen um den Hügel herum (meist gespurt) und teils durch schütterten Wald hinauf zum deutlich erkennbaren Astjoch.

**Abstieg:** Entlang der Aufstiegsspur oder man wendet sich nach Süden und steigt entweder über den sanften Hang direkt zur Kreuzwiesenhütte ab, oder man folgt den meist vorhandenen Spuren über den Sommersteig. Auf dem Winterwanderweg geht es nun in Richtung Nordwesten zur Rafreideralm, sich links haltend leicht abwärts, kurz darauf wieder aufwärts durch Wald zur Plasellalm und wiederum durch Wald auf dem gut markiertem Weg in leichtem Auf und Ab westwärts, bis man wiederum auf die freien Almflächen bei den Stöberer Böden gelangt. Kurz darauf trifft man auf das Loipennetz und stapft auf dem Aufstiegs- weg zurück zum Parkplatz.

Dieser Tourenvorschlag entstammt dem neuen Führer „**Schneeschuhtouren in den Südtiroler Bergen** - Die schönsten Routen vom Vinschgau bis in die Dolomiten“

Tappeiner Verlag, 2011  
ISBN:  
978-88-7073-575-8



WWW.MILLET.FR



### TRILOGY-GTX JACKET // // // //

3-Lagen GORE-TEX® Berg- und Alpensportjacke mit der neuen Active Shell Membran. Die nahtlose Unterarmverarbeitung Flex Comfort™ bietet eine erhöhte Bewegungsfreiheit. Schulterverstärkungen aus Ceramic™.

With the high-tech functionality of



**MILLET**  
MOUNTAIN BY EXPERIENCE

Sie finden alle Millet Geschäften in  
[www.millet.fr](http://www.millet.fr) - Millet Italien LMO Srl  
Tel. 0423.64.82.81 - Fax 0423.22.430

MILLET OFFICIAL SUPPLIER OF  
THE CHAMONIX GUIDES COMPANY





## JUNIORCUP 2011/12



Nach dem gelungenen Auftakt beim Juniorcupbewerb der Kategorien U20 beim Boulder-Festival in Brixen ging es mit den jungen Athleten bis zu 13 Jahren beim Juniorcup in Lüssen weiter. Gleich im Jänner folgt der Schwierigkeitsbewerb in St. Leonhard in Passeier. Abschluss der Südtiroler Termine ist die Kletterwoche samt Schulmeisterschaften in Bruneck. Nachher gibt es noch drei Wettbewerbe im Trentino. Für diese Saison wurde der Boulderwettbewerbsmodus den nationalen und in-

ternationalen Richtlinien angepasst: Gewertet werden die gekletterten Tops und die dazugehörigen Versuche und dann die Anzahl der gekletterten Zonengriffe und deren Versuche. Ebenfalls wird es 2012 voraussichtlich keine abschließenden Play-offs für die Qualifikation zu den Italienmeisterschaften geben, sondern es geht die Startberechtigung direkt aus der Juniorcup-Endwertung hervor. Das Startgeld beträgt für die diesjährige Saison 12 Euro pro Athlet.

Ulla Walder

### Juniorcup Termine:

#### U10-U14, Einsteiger

#### U16-U20

|    |               |                               |          |
|----|---------------|-------------------------------|----------|
| 1. | So., 20.11.11 | Lüssen (BZ)                   | Bouldern |
| 2. | So., 22.01.12 | St. Leonhard in Passeier (BZ) | Lead     |
| 3. | So., 12.02.12 | Bruneck (BZ)                  | Bouldern |
| 4. | So., 04.03.12 | Cavareno (TN)                 | Bouldern |
| 5. | So., 25.03.12 | Arco (TN)                     | Speed    |
| 6. | So., 22.04.12 | Stava (TN)                    | Lead     |

|    |               |                                    |          |
|----|---------------|------------------------------------|----------|
| 1. | Mi., 26.10.11 | Brixen, AVS-Boulder-Festival (BZ)  | Bouldern |
| 2. | So., 04.12.11 | Arco, European-Block-Festival (TN) | Bouldern |
| 3. | Sa., 21.01.12 | St. Leonhard in Passeier (BZ)      | Lead     |
| 4. | Sa., 11.02.12 | Bruneck (BZ)                       | Bouldern |
| 5. | So., 25.03.12 | Arco (TN)                          | Speed    |
| 6. | Sa., 21.04.12 | Stava (TN)                         | Lead     |

## AVS-BOULDER-FESTIVAL 2011

Traditionsgemäß ist die Brixner Handballhalle während des International Mountain Summit fest in der Hand der Kletterer. Nun schon zum zweiten Mal war die neue weltcup-taugliche Boulderanlage des Alpenvereins im Einsatz. Sie hat sich auch in diesem Jahr wieder bestens bewährt. Dem Ansturm der insgesamt 1200 Schülerinnen und Schüler aus dem ganzen Land, hat sie beim **Schulprogramm** problemlos standgehalten. Unter der Leitung von Günther Meraner (Klettern Brixen) konnten sich die Kinder an den verschiedenen Kletter- und Geschick-



Siegerehrung der Frauen beim Boulderjam mit Siegerin Andrea Prünster  
Foto: Ivan Poletti

lichkeitsstationen versuchen und klettern bis „zum Umfallen“. Beim **Juniorcup U20** ging es schon etwas ernster zu. Es war die erste Etappe der Juniorcup-bewerbe 2011/12, und an die 90 Jugendlichen ließen sich die Gelegenheit, auf so einer tollen Kletterstruktur zu klettern, nicht entgehen. Die Athleten konnten an insgesamt zwölf Boulderproblemen mit je fünf Versuchen ihr Können messen. Als Sieger in den jeweiligen Kategorien gingen Kathrin Mair (AVS Bruneck), Julian Santifaller (AVS Gröden), Andrea Ebner (AVS Brixen), Alessandro Santoni (Arco) und Davide Depaoli (Arco) hervor. Ein Kletterfest und Treffpunkt für alle Kletterfreunde war der mittlerweile bekannte **Boulderjam** am Freitag. Es ist ein offener Kletterbewerb für alle Interessierten, bei dem insgesamt 110 Kletterer aus Nord-, Südtirol und dem Trentino teilgenommen haben. Bei den Frauen gewann die starke Meraner Athletin Andrea Prünster vor dem jungen Nachwuchstalents Marion Senoner aus St. Ulrich und der Nordtirolerin Julia Pinggera. Bei den Männern konnte der in Innsbruck le-



Rudi Moroder beim Boulder-Jam-Finale

Foto: Ivan Poletti

bende Holländer Nicky de Leeuw die meisten Punkte holen. Er siegte vor den starken Grödnern Michael Piccolruaz und Rudi Moroder. Beide Sieger qualifizierten sich für den begehrten IMS-Cup 2011.

Der **IMS-Cup** ist der Höhepunkt des Boulderfestivals, wo sechs Weltklasseathlet(inn)en um die Wette kletterten. Bei der diesjährigen Ausgabe war es beein-

druckend, wie die einheimischen Kletterer Andrea Ebner und Stefan Scarperi mit den Weltcupkletterern mithalten konnten. Nach drei Boulderblöcken war Andrea Ebner hinter Anna Stöhr an zweiter Position. Dass es bei der Endwertung anders kam, lag am speziellen IMS-Reglement. So fiel die Entscheidung am letzten Boulderblock, den Anna Stöhr souverän durchsteigen konnte und somit gewann. Hinter ihr sicherten sich Melanie Sandoz (F) und Sabine Bacher (A) die Plätze zwei und drei. Andrea Prünster erreichte den vierten Rang, und Andrea fiel auf den fünften Rang zurück. Auch Stefan Scarperi erging es bei den Männern ähnlich. Er war nach den ersten drei Blöcken klar Dritter. Beim letzten, physisch sehr schwierigen Boulderproblem gelangte Stefan erst im zehnten Versuch zum alles entscheidenden dritten Griff und wurde somit Vierter. Es siegte verdienterweise Adam Ondra (CZ) vor Guillaume Mondet (F) und Kilian Fischhuber (A).

Ulla Walder



Die AVS-Kletteranlage hält dem Ansturm der Schüler stand

Foto: Ivan Poletti



## Rückrufaktion

Vom Bergsportgeschäft Mountainspirit wurden wir auf die folgende Rückrufaktion hingewiesen:

**Alle Stahlpatronen mit Fülldatum zwischen 1. September 2008 und 15. April 2010 für den ABS-TwinBag müssen ausgetauscht werden!**

Trotz permanenter Qualitätskontrollen kann nicht ausgeschlossen werden, dass beim Befüllen der ABS-Stahlpatronen im Zeitraum vom 1. September 2008 bis 15. April 2010 durch den zertifizierten Zulieferer von ABS vereinzelt zwei (statt einer) Stickscheiben in die Patronen eingelegt wurde. Dies führt dazu, dass die Stahlpatrone nicht durchstoßen und die Auslösung des ABS-TwinBag-Systems verhindert wird. Damit würde im Lawinenfall der Airbag nicht geöffnet werden. Die betroffenen Patronen sollten daher nicht mehr benutzt werden.

**Achtung: Carbonpatronen sind nicht betroffen!**

Um die Sicherheit der ABS-Kunden nicht zu beeinträchtigen, hat ABS das Produktionsverfahren bereits umgestellt und ruft alle Stahlpatronen mit Fülldatum zwischen **1. September 2008 und 15. April 2010** zurück. Das Fülldatum befindet sich

zusammen mit der Gewichtsangabe auf dem runden Aufkleber auf der Patrone. Dies betrifft ausschließlich Stahlpatronen für den ABS-TwinBag, Patronen anderer ABS-Systeme sind nicht betroffen.

ABS-Kunden sind aufgefordert, in der Zeit von **15. Oktober 2011 bis 31. Januar 2012** die betroffenen Stahlpatronen beim ABS-Fachhändler ihrer Wahl kostenlos auszutauschen. Diese Gelegenheit sollte gleichzeitig für eine Trainingsauslösung des ABS-Systems genutzt werden. ABS-Fachhändler tauschen den leeren Auslösegriff und die betroffene Stahlpatrone nach Gebrauch kostenlos aus. Alle Händleradressen sind unter [www.abs-airbag.com](http://www.abs-airbag.com) abrufbar.

ABS fordert die Kunden auf, die Stahlpatronen sorgfältig zu überprüfen, und versichert, auch in Zukunft alles zu tun, um die Qualitätsstandards der Produkte aufrechtzuerhalten.



## BERGRETTUNG KOMMT INS DIGITALE ZEITALTER

Der Bergrettungsdienst im Alpenverein Südtirol hat im Laufe des Jahres den Eintritt in die digitale Technologie vollzogen. Man steht kurz davor, eine Software fertigzustellen, mittels welcher die Bergrettungsstellen personalaufwendige Suchaktionen besser in den Griff bekommen sollen.

Worum geht es genau? Es wurde eine Software realisiert, welche zukünftig den Einsatzleitern der Bergrettung zur Verfügung steht, um Kartenwerke darzustellen, und vor allem auch, um die komplette Disposition eines Sucheinsatzes durchzuführen.

Mittels der Software können Suchbereiche und vor allem GPS-Aufzeichnungen in die Kartensoftware eingezeichnet werden. Somit werden noch offene Suchbereiche besser erkannt. Damit das Ganze auf die Beine gestellt werden konnte, sprang die Stiftung Südtiroler Sparkasse mit einer kräftigen Finanzspritze ein. Hierfür sei der Stiftung recht herzlich gedankt.

Derzeit ist man dabei, dieses Programm auf Herz und Nieren zu testen, damit es im Jahr 2012 den Bergrettungsstellen zur Verfügung gestellt werden kann.

gefördert von  
**Stiftung Südtiroler Sparkasse**



Der Landesleiter des BRD  
Toni Preindl mit Karl Pichler von der  
Stiftung Südtiroler Sparkasse

Foto: BRD

**INTERNATIONAL TEAM**  
Richard AMACKER • Adrien COIRIER • Thomas DIET • Matthias GIRAUD • Kevin GURI • Jordi TENAS • Marco TOMASELLO

**Maxence ROLLIN**  
Richard AMACKER • Adrien COIRIER • Thomas DIET • Matthias GIRAUD • Kevin GURI • Jordi TENAS • Marco TOMASELLO

Sie finden alle Eider Geschäften in  
[www.eider-world.com](http://www.eider-world.com) - Eider Italien LMO S.r.l.  
Tel. 0423.64.82.81 - Fax 0423.22.430

[www.eider.com](http://www.eider.com)

Photo credit: P. Royer - EIDER®



## LUTZ CHICKEN

Am 31. März dieses Jahres hatten wir mit Lutz Chicken im Bürgerheim von Brixen noch seine 96 Jahre gefeiert. Es wollte jedoch keine rechte Freude aufkommen. Er war bereits von der Altersschwäche gezeichnet. Als Arzt wusste er, wie es um ihn bestellt war, und ahnte wohl schon, dass seine letzte Seillänge bald kommen würde.

Lutz hatte ein interessantes Leben in schnell sich wandelnden Zeiten erfahren. Sein Vater hatte englische Wurzeln und kam 1908 nach Bozen, seine Mutter war Kärntnerin. Geboren im Kriegsjahr 1915 verbrachten Lutz und seine zwei Jahre jüngere Schwester mit ihren Eltern ihre Kindheit in Bozen und am Ritten. 1926 trat Lutz ins traditionsreiche Franziskanergymnasium ein. Im faschistischen Bozen war die Unterrichtssprache nun Italienisch. Das Gymnasium der Patres wurde 1931 aufgelöst. Bis zur Matura 1934 belegte Lutz die weiteren Schuljahre am italienischen Gymnasium in Bozen. In der Zwischenzeit stieß er zu einer Studentengruppe um Norbert Mummelter, welche sich im Untergrund für die Erhaltung des Deutschturns in Südtirol einsetzte. Man traf sich auf Almen und auf Hütten in den Bergen und sang die verbotenen Lieder. Es war die Zeit der Katakombenschulen. Der Dienst für die Heimat war riskant und gleichermaßen gefragt. Dann kam es zur unseligen Option. Lutz, der inzwischen in Bologna Medizin studierte, wählte nun München als Studienort, wo er die Studentenbude mit seinem Freund Heiner Gschwendt teilte. Dort trat er 1939 dem Akademischen Alpenverein München bei, wo ihn noch im selben Jahr, wohl aufgrund seiner me-



In den Dolomiten

Foto: Edition Raetia

dizinischen Ausbildung, die Einladung zur Nanga-Parbat-Kundfahrt erreichte. Der „Nanga“ war, aufgrund der vielen Bergopfer vergangener Expeditionen, als „deutscher Berg“ berühmt und berüchtigt. Ziel war kein Gipfelgang, sondern die Erkundung der Aufstiegsmöglichkeiten durch die Diamirflanke. Die Expedition erreichte rund 6200 Meter. Die Verhältnisse am Berg hatten sich verschlechtert, sodass der Leiter Peter Aufschnaiter den Rückzug beschloss. Inzwischen war in Europa der Krieg ausgebrochen. Die Expeditionsteilnehmer fanden keine Rückreisemöglichkeit und wurden von den britischen Kolonialbehörden in einem Lager interniert. Aufschnaiter und Harrer gelang nach zwei Jahren die Flucht, sie schlugen sich nach Tibet durch, wo sie am Hof des Dalai-Lama dienten und überaus geschätzt wurden. Dar-

über berichtet Heinrich Harrer in seinem weltweit bekannten Buch „Sieben Jahre in Tibet“. Die übrigen Gefährten verblieben im Lager. Lutz durfte bis zum Kriegsende in einem indischen Krankenhaus arbeiten und verfasste dort auch eine Doktorarbeit über Tropenkrankheiten. Nach Südtirol zurückgekehrt lernte er im November 1947 die Engländerin Ursula Groth kennen, welche in St. Ulrich auf Urlaub weilte. Es war Liebe auf den ersten Blick. 1949 verlobte man sich im Hause Wachtler in Bozen. Im Juni 1950 fand dann die Hochzeit in Bradford in England, der Heimat der Braut, statt. Dieser Ehe entspross 1952 ein Sohn mit Namen Andy, und 1961 wurde Tochter Cornelia geboren. 1953 gründete Norbert Rudolph, ein Schulfreund von Lutz, die Hochtouristengruppe im AVS für die Bergsteiger „schärferer“ Rich-

tung. Im selben Jahr noch rief Lutz Chicken in Brixen eine HG-Gruppe zusammen und wurde deren erster Leiter. 1970 wurde Lutz zum Zweiten Vorsitzenden der Sektion gewählt und löste anschließend 1972 den bisherigen Vorstand Mag. Ignaz Peer als Ersten Vorsitzenden ab. Dieses Amt bekleidete Lutz bis 1987, also 15 Jahre lang. In dieser Zeit entstand der Pfunderer Höhenweg, 1973 wurde die Brixner Hütte eingeweiht, 1978 folgte das „Brenninger-Biwak“ in den Pfunderer Bergen, und im selben Jahr wurde der Bau der Tiefrastenhütte vollendet.

1983 juckte es den alten Himalaja-Kenner noch einmal. Bereits 67-jährig stellte er eine Kundfahrt zum Siebentausender Satopanth im indischen Garwhal-Himalaja zusammen. Die Teilnehmer waren durchwegs Hochalpinisten aus dem Brixner Raum. Leider wurde durch Schlechtwetter der Gipfelsieg verhindert. 1984 gab es dann ein Großereignis für den Alpenverein, von dem heute noch gesprochen wird. Unterstützt von seinem Freund Fritz März, seines Zeichens Erster Vorsitzender im DAV, holte Lutz das erste Alpenvereinsymposium der Vereine OeAV, DAV und AVS zum Thema „Bergsteigen heute und morgen“ nach Brixen. Hauptthema war die Frage, ob Sport- und Wettkampfklettern von den Alpenvereinen anerkannt und gefördert oder abgelehnt werden solle. Die Meinung in den alpinen Vereinen war damals durchaus kontrovers. Letztendlich wurde aber ohne Gegenstimme entschieden, dass sich die Alpenvereine auch dieser alpinen Spielart annehmen mögen.

Lutz Chicken war zeitlebens um eine Harmonisierung zwischen Naturschutz und Naturnutz bemüht. So wandte er sich nach seinem Rücktritt als Sektionslei-

ter dem aktiven Umweltschutz zu und wurde für vier Jahre Referatsleiter der äußerst aktiven AVS-Naturschutzgruppe in Brixen. Bald schon gelangte er aber zu höheren Ehren. Fritz März, Vizepräsident des Weltverbandes UIAA, holte ihn in die UIAA-Bergschutzkommission, deren Präsident er von 1991 bis 1993 war und welcher er als AVS-Kommissionsmitglied dann bis 1996 angehörte. Sein Hauptziel war es, den Bergschutz der Alpen auf die Gebirge der ganzen



Am Nanga Parbat

Foto: Archiv Lutz Chicken

Welt zu übertragen. Besonders der ausufernde Himalaja-Tourismus sollte in ökologische Bahnen gelenkt werden. Dazu verfasste er Memoranden und Merkhefte, die weltweit Verbreitung fanden. Historisch sind seine Auftritte als Hauptredner bei den UIAA-Versammlungen in Kathmandu und in Matsumoto.

Lutz Chicken war für den AVS ein Glücksfall. Jahrzehntlang wirkte er meinungsbildend im Verein und wurde sowohl von der Jugend als auch von den Junggebliebenen hoch geschätzt. Dies drückte sich auch in den Ehrungen aus. Er wurde zum Ehrenmitglied sowohl der Sektion Brixen als auch des gesamten AVS gekürt. In seinen letzten Jahren ist es dann ruhiger geworden um ihn. Die Altersbeschwerden nahmen zu. Die gewohnten Bergfahrten mit seinem

Brixner Kameradenkreis gehörten der Vergangenheit an. Der Auszug aus seiner schönen Villa in Kranebitt und die Übersiedlung ins Altersheim waren sicher ein schwerer Schlag. Kurz vorher hatte er mir voll Stolz noch seine Tourenaufzeichnungen gezeigt. In 15 Bänden hatte er all seine Fahrten, erweitert mit Fotos und eigenhändigen Bergskizzen, mit einer Genauigkeit festgehalten, sodass man sie als Führer verwenden könnte. Seine Frau Ursula, mit der er sein ganzes Leben geteilt hatte, wurde nach einem Krankenhausaufenthalt in ein anderes Heim eingewiesen, wo sie kurz darauf starb.

Auch in dieser Zeit hatte ich Lutz nie jammern gehört, im Gegenteil, er war voll des Lobes über die Pflege im Bürgerheim. Sehnsuchtsvoll hat er immer noch aus seinem kleinen Zimmer die umliegenden Berge betrachtet. Liebevoll erzählte er von der Familie seines Sohnes in Wien und von der Tochter im Trentino, die ihn wöchentlich besuchte.

Lutz hat ein ehrwürdiges Alter erreicht. Ein Bergsteigerleben ist langsam erloschen wie ein Docht, dem das Öl abhanden kam. Was bleibt, ist die Erinnerung an einen Mann, der seine Bubenträume bis ans Ende der Welt hinausgerückt hat, der allen Vorbild war und dessen Spur noch lange leuchtende Wege weisen wird. Die Verabschiedung von all den vielen Freunden in der überfüllten Pfarrkirche von Brixen, die beeindruckenden Worte des Dekans, die würdevollen Fürbitten der Familie und mancher Freunde hinterließen einen nachhaltigen Eindruck.

Ein letzter Gruß noch, lieber Lutz, Berg Heil! Du warst einer, den man nicht vergisst.

Luis Vonmetz



## DIE SCHLERNBÖDELEHÜTTE

Die Schlernbödelehtütte liegt am FuÙe des Schlerns und ist Ausgangspunkt für Klettertouren am Santner und an der Burgstallwand sowie für zahlreiche wunderschöne Wanderungen. Die Hütte wurde 1961 von der AVS-Sektion Bozen erbaut, 1984 durch eine Lawine zerstört und von den AVS-Sektionen Bozen und Schlern wiedererrichtet. Sie ist mit dem Umweltgütesiegel ausgezeichnet.

Nachdem die Bozner Bergsteigerschaft durch den Verlust der Schlernhäuser ihre Bergheimat am Schlern, dem „heiligen Berg Südtirols“, verloren hatte und an eine Rückgewinnung derselben nicht zu denken war, trug man sich schon bald nach der Neugründung des AVS mit dem Gedanken, ein Schutzhaus im Schlerngebiet zu errichten. Aber erst gegen Ende der Fünfzigerjahre des vorigen Jahrhunderts erlaubten es die Umstände, eine Verwirklichung des lang gehegten Traumes ins Auge zu fassen. Am Schlernbödele stand von alters her eine Schwaige. Diese Schwaige wurde vielfach als Stützpunkt für Klettereien an Santner, Euringer, der Burgstallwand usw. benützt, wobei – was heute undenkbar ist – einfach im Heu übernachtet wurde. Was lag näher, als dort eine Schutzhütte zu errichten?

Die Materialeilbahn wurde erst viel später errichtet, und so musste das gesamte Baumaterial auf dem Rücken von Menschen und z. T. auch Pferden hinaufgetragen werden. Der Bau dieser Hütte bewies in hohem Maße die Einsatzbereitschaft und Solidarität der Bergsteiger. Es gibt wohl kein Alpenvereinsmitglied in Bozen und im



Die Schlernbödelehtütte

Foto: AVS-Archiv

Schlerngebiet, das damals nicht mitgeholfen hat.

Die Hütte war ursprünglich als Selbstversorgerhütte gedacht, doch aufgrund der immer größer werdenden Besucherzahl lag die Bewirtschaftung, die eine Erweiterung der Hütte zur Folge hatte, bald schon nahe. In der Folgezeit wurden immer wieder Baumaßnahmen durchgeführt, um die Hütte den gestiegenen Bedürfnissen anzupassen.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in den ersten Apriltagen des Jahres 1984 die Nachricht, dass eine Lawine die allseits beliebte Schlernbödelehtütte der AVS-Sektion Bozen vollkommen zerstört hatte. Eine gewaltige Lawine hatte sich von den Schlernwänden gelöst und war durch die steile Rinne, die zum Gamssteig führt, zu Tale gedonnert. Die Ausläufer dieser Schneemassen, vor allem aber der Luftdruck, erfassten die Hütte, hoben den gesamten Holzbau von den Fundamenten, zerstörten das Erdgeschoss

gänzlich und das Obergeschoss erheblich.

Da an eine Sanierung der zerstörten Hütte nicht gedacht werden konnte und der alte Standort sich als zu lawinengefährdet erwies, war man sich in Bozen und Seis alsbald einig, einen Neubau in sicherem Gelände, ca. 80 Meter von der alten Hütte entfernt, zu errichten. Planmäßig wurde diese neue, nun etwas größere Hütte in den Jahren 1985 und 1986 in kürzester Zeit und in beispielgebender Zusammenarbeit von den Sektionen Bozen und Schlern erbaut und am 15. Juni 1986 mit einer großen, festlichen Feier eingeweiht.

Franz Mock

### Schlernbödelehtütte

Öffnungszeiten:  
von Ende Mai bis  
Mitte Oktober  
Tel: 0471 705345

## IMS

### Treffen von Spitzenbergsteigern in Brixen

Der International Mountain Summit, kurz IMS, fand heuer bereits zum dritten Mal in Brixen statt. Die Besucher hatten dabei die Gelegenheit, Spitzenbergsteiger wie Reinhold Messner, die „Huberbuam“, Stefan Glowacz, Roger Scháli, Dean Potter, Josune Bereziartu, Simon Gietl, Marko Prezelj, Beat Kammerlander und Adam Ondra beim sogenannten IMS Walk hautnah zu erleben. Darüber hinaus bestand auch die Möglichkeit, bei einem der zahlreichen Vorträge die Abenteuer der Protagonisten mitzu-

Kindern und Jugendlichen sei Vorsicht geboten. Hochholzer lehnte vor allem Wettkämpfe und Training für Kinder, die über das Spielerische hinausgehen, strikt ab. Der Verein „Ich will da drauf“ zeigte im Rahmen derselben Veranstaltung eindrucksvolle Bilder von Menschen mit Behinderungen beim Klettern und regte dazu an, therapeutisches Klettern nach Möglichkeit in die Kursprogramme aufzunehmen.

Ein weiteres Thema war den Schattenseiten des Alpinismus

seiten des Alpinismus, über Unfälle und deren Bewältigung durch die Hinterbliebenen. Die Diskussion glitt immer wieder ins Esoterische und Heldenhafte ab. Eine angenehme Ausnahme dabei war Silke Perathoner, die in schlichten Worten von ihrem Lebensgefährten Karl und seiner Liebe zu den Bergen erzählte. Ihr Trost sei es, dass Karl Unterkircher bei dem, was er am liebsten tat, nämlich Bergsteigen, umgekommen sei. Dr. Öl holte die Diskussion mit provokanten Aussagen immer wieder in die Realität zurück. So bemerkte er zum Beispiel, dass in der Schweiz mehrere Hub-schrauberunternehmen von den Rettungseinsätzen finanziell profitierten. Bezüglich der Motivation der Bergretter meinte Dr. Öl: „Wenn man auf dem höchsten Misthaufen kräht, ist man der schönste Hahn. Schaut her, was ich für ein toller Gockel bin!“ Diese Aussage löste natürlich einen Sturm der Entrüstung aus. Andererseits meinte Öl, als er auf eine spektakuläre Rettungsaktion am Mount Kenia in Afrika angesprochen wurde, bei der er Übermenschliches geleistet hatte: „Was hätte ich tun sollen, ich musste doch meinem Kameraden helfen!“ Ein weiterer Höhepunkt des IMS waren die verschiedenen Boulderwettbewerbe, die sich großen Zulaufs besonders durch die Jugend erfreuten. Doch darüber wird in einem eigenen Artikel berichtet. Insgesamt war das IMS wiederum eine gelungene Veranstaltung. Wir gratulieren den Organisatoren und hoffen auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

Franz Mock



IMS-Diskussionsabend zum Thema Bergschicksale Foto: IMS – Piotr Drozd

erleben und zu erfahren, was sich im Spitzenalpinismus tut. In einer Reihe von Podiumsdiskussionen wurden Probleme des Alpinismus beleuchtet und hinterfragt. Die Reihe wurde mit dem Thema „Klettern und Gesundheit“ begonnen, wobei der Grundtenor lautete: Klettern ist gesund! Das weit verbreitete Vorurteil, dass Klettern vor allem die Handgelenke schädigen würde, zerstreute Dr. Thomas Hochholzer anhand von Röntgenaufnahmen eindrucksvoll. Nur bei

bzw. den Bergschicksalen gewidmet. Unter der Moderation von Erwin Brunner, Chefredakteur von National Geographic Deutschland, diskutierten Silke Perathoner, Lebensgefährtin des am Nanga Parbat tödlich verunglückten Karl Unterkircher, Sergio Valentini, Überlebender des Lawinenunglücks im Val Lasties, der Notfallpsychologe Johann Kirschner, der Höhenmediziner Dr. Oswald Öl, Seelsorger Josef Hurton und der Schriftsteller Horst Höfler über die Schatten-





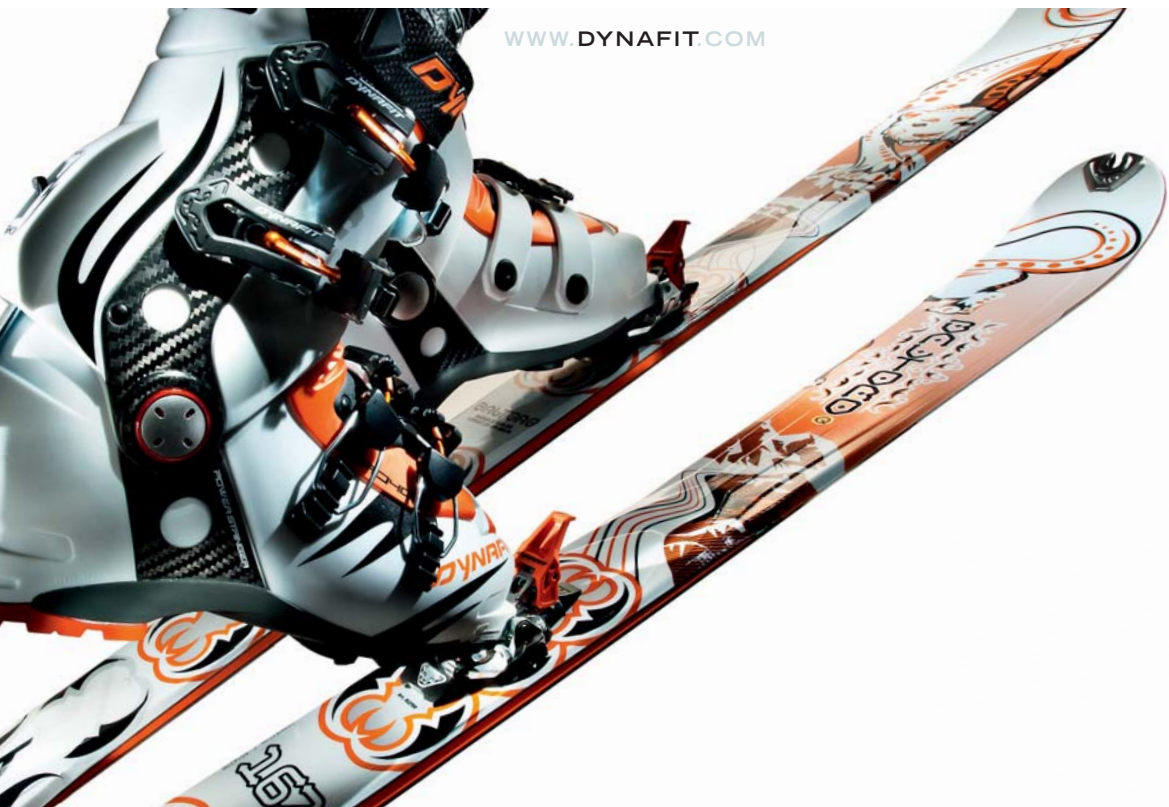
Skiing Cortina, Italy, Javier Martin de Villa.



Laila Peak 6069 m, Pakistan



[WWW.DYNAFIT.COM](http://WWW.DYNAFIT.COM)



INSPIRED BY BALTORO



## Neue Mitarbeiterin in der Landesge- schäftsstelle

Die Landesgeschäftsstelle hat seit Mitte September eine neue Mitarbeiterin: Evi Brigl aus Girlan. Die 30-Jährige betreut die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Presse, das Kursprogramm und ist die Ansprechpartnerin für die Tourenleiter. Evi ist schon seit vielen Jahren Mitglied des Alpenvereins und war mehrere Jahre lang Jugendführerin in St. Pauls. Zuletzt hat Evi das Kulturamt der Gemeinde Eppan koordiniert, vorher war sie unter anderem als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bozen und im Bereich Öffentlichkeitsarbeit in den Gärten von Schloss Trauttmansdorff beschäftigt. Während Evi von der Kultur zum Alpenverein gekommen ist, nimmt ihre Vorgängerin Doris Mahlknecht den umgekehrten Weg. Nach vier Jahren beim AVS sucht sie jetzt bei den Vereinigten Bühnen Bozen eine neue berufliche Herausforderung.

## NACHRUF FÜR GOTTFRIED SANIN Ehrenmitglied AVS-Sektion Kaltern



Am 17. Juli dieses Jahres verstarb unser allseits geschätzter Ehrenpräsident Gottfried Sanin. Gottfried war am Aufbau der AVS-Sektion Kaltern maßgeblich beteiligt. Seit Beginn war er aktiv im Ausschuss tätig, neun Jahre als Zweiter Vorsitzender und 15 Jahre als Erster Vorsitzender. Gottfried war auch Mitbegründer des Bergrettungsdienstes in Kaltern und war 37 Jahre lang aktiv für Menschen,

die am Berg in Not geraten sind, im Einsatz. Bei den Neuwahlen 1993 hat er das Amt des Vorsitzenden niedergelegt, blieb aber dem Verein bis zu seiner schweren Erkrankung immer treu und beteiligte sich oft an gemeinsamen Wanderungen und Veranstaltungen. Bald schon bildete er eine Gruppe von aktiven AVS-Senioren, die unter seiner Führung jeden Mittwoch unterwegs waren und deshalb den Namen „Die Mittwochswanderer“ bekamen. Während seiner Führungstätigkeit verdreifachte sich die Mitgliederzahl der Sektion. Durch seine Geselligkeit entstanden neue Partnerschaften und Freundschaften, die weit über unsere Landesgrenzen hinausgingen und teils noch heute andauern.

Unsere Sektion wird Gottfried immer in ehrenvoller Erinnerung behalten.

AVS-Sektion Kaltern

## LAWINENSCHADEN BEHOBEN

### Talstation der Sesvennahütte erneuert

Wie im März letzten Jahres berichtet, wurde in den Weihnachtstagen 2009 die Talstation der Materialseilbahn zur Sesvennahütte, ein einfacher Holzbau, durch eine Nassschneelawine sprichwörtlich wegrasiert. Die Auswirkungen dieses Schadens waren so enorm, dass selbst der erste Seilbahnständer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Nach der provisorischen Inbe-

triebnahme für den Winterbetrieb war für die hüttenverwaltenden Sektionen der Neubau der Talstation an derselben Stelle die logische Konsequenz, zumal sich ein Standortwechsel als zu aufwendig gestaltet hätte. Aus Sicherheitsgründen wurde die Talstation deshalb in den Hang gebaut, sodass künftige Lawinenabgänge über die Talstation hinweg geleitet werden.

Die komplette Erneuerung des Ständers der Materialseilbahn zeigte sich nach eingehender Prüfung als nicht mehr notwendig, sodass nach einem vertretbaren Reparaturaufwand der Bahnbetrieb gesichert ist. Insgesamt beliefen sich die Kosten für die provisorische Inbetriebnahme, den Wiederaufbau der Talstation und die Ständerreparatur auf rund 110.000

Euro. Der Neubau wurde durch Beiträge der Landesabteilung für Tourismus und Alpinwesen bzw. der Stiftung Südtiroler Sparkasse finanziert, der Bestandsschaden durch die Versicherung behoben.

Damit ist die Sesvennahütte im heurigen Winter erneut voll betriebsfähig und freut sich über zahlreiche Besucher.

Gislar Sulzenbacher



Die neue Talstation der Sesvennahütte

Foto: AVS-Archiv

## ÜBER 30 JAHRE ALPINE AUSKUNFT

### Hannsörg Hager geht in Pension

Es war der Nikolaustag 1979, als der ehemalige Landesrat Dr. Franz Spögler der AVS-Sektion Bozen die Errichtung einer „alpinen Auskunftsstelle“ in Bozen bestätigte. Nach München, Innsbruck und Trient gab es nun auch in Südtirol eine alpine Informationsstelle. Als Aufgabengebiete wurde die Auskunftserteilung in alpinen Angelegenheiten im direkten Publikumskontakt, die Beantwortung einschlägiger schriftlicher Anfragen sowie Aufklärung und Warnung vor alpinen Gefahren definiert. Von der ersten Stunde an war Dr. Hannsörg Hager die dafür zuständige Fachkraft. Die Voraussetzungen, die Hannsörg mitbrachte, waren seine persönlichen Erfahrungen als aktiver Bergsteiger, als Kletterer, Eis- und Skitourengeher und als Autor von Wanderführern. Zudem spricht er vier Sprachen.

Während das Büro der Alpinen Auskunft ursprünglich am Waltherplatz in den Räumen des damaligen Landesfremdenverkehrs-

amtes und der Bozner Kurverwaltung unterkam, wechselte man 1994 auf den Pfarrplatz, in den Sitz der heutigen SMG. 1999 folgte der nächste Wech-



Hannsörg Hager Foto: AVS-Archiv

sel, nicht räumlich, sondern von der Sektion Bozen als Auftraggeber zur AVS-Landesleitung. Zwischenzeitlich hatten sich auch die Rahmenbedingungen geändert, denn der Publikums-

verkehr war nur mehr zweitrangig und wurde abgelöst von modernen Kommunikationsformen wie E-Mail und Internetportale. Um die Synergie der Alpinen Auskunft mit den Aufgaben des zentralen Verwaltungsbereiches des AVS zu nutzen, wurde Hannsörg 2004 in die Landesgeschäftsstelle eingebunden. Nach über 30 Jahren im Dienste der Bergsteigerschaft, Tausenden Kontakten und Informationsgesprächen wie auch harten Lehrjahren digitaler Kommunikation hat Hannsörg am 31. Oktober seinen letzten Arbeitstag geleistet (außer er überlegt sich's noch einmal).

Wir jedenfalls wünschen Dir, Hannsörg, noch viel Freude und Gesundheit und gratulieren zudem zum 75. Geburtstag. Ad multos annos!

Namens aller Mitarbeiter,

Georg Simeoni  
und Gislar Sulzenbacher



# DIE BRUNECKER BERGSTEIGER UND DIE GLUFENKÖPFE



In der Nordwand des Peitlerkofels, 1929. Aus dem Tourenbuch von Max Hruschka.

**Anfang Oktober ist das Buch „Berg Heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918–1945“ erschienen. Hier ein Ausschnitt aus dem Aufsatz „Südtirol“.**

Die Auflösung aller alpinen Vereine in Südtirol mit Ausnahme des CAI im Jahr 1923 bedeutete keineswegs das Ende jeder organisierten Tätigkeit im alpinen Bereich. Ganz unabhängig vom Alpenverein sammelte sich zum Beispiel Mitte der 1920er-Jahre in Bruneck eine Gruppe von Bergsteigern. Unter der Führung des Lehrers Max Hruschka unternahmen über 50 Mitglieder gemeinsame Bergtouren und pfleg-

ten die „Kameradschaft“. Hruschka selbst bezeichnete die Gruppe als „eine der erfolgreichsten Kletterscharen in unserem ganzen Heimatlande“. Die Ziele und ethischen Grundsätze der Gruppe beschrieb er 1934 in einem Artikel in den *Dolomiten*: „Zusammenhalt und Kameradschaft, Freundestreue und Liebe zu den großen, gewaltigen Bergen der Heimat sind die Ideale, die unsere Bergsteiger wie eine Familie verbinden.“ Die Gruppe wandte sich vor allem an junge Bergsteiger, die sich zu einer eigenen Untergruppe, den Glufenköpfen, formierten. Als begeisterter Pädagoge ver-

mittelte Hruschka nicht nur alpine Fertigkeiten, sondern pflegte das Bergsteigen als Lebenseinstellung. An jedem Wochenende unternahmen die Glufenköpfe in Begleitung Hruschkas oder anderer älterer Bergsteiger Bergtouren. Hermann Gasser, ein Mitglied der Glufenköpfe, berichtete Folgendes darüber: „Max Hruschka hat die Gruppe organisiert und zusammengehalten. Er war auf den Bergtouren nicht immer dabei, aber meistens. Er ist aber nie vorausgegangen, hat immer uns vorausgelassen, er war sehr vorsichtig, es ist auch nie etwas passiert. Gefahren sind wir immer mit

dem Fahrrad, da ist man nicht weit gekommen: Corvara, Grödnertal und in Taufers nach Rein für die Gletschertouren. Mit den Skiern sind wir bis zu den Venedigern, das war weit, das ganze Ahrntal hinein, über die Birnlücke. Auf jeden Fall war großer Idealismus dabei.“

Neben dem gemeinsamen Bergsteigen spielten bei den Brunecker Bergsteigern auch die Pflege des „Deutschtums“ sowie die Abneigung gegen den italienischen Staat und das faschistische Regime eine zentrale Rolle. Das Provozieren der faschistischen Behörden und Institutionen betrieben die jungen Bergsteiger als eine Art Volkssport, wie Gasser berichtete: „Im Sommer haben die ‚Alpini‘ immer ein Manöver gemacht, da kam ein Bauer ins Geschäft und sagte: Gestern kam eine ganze Gruppe ‚Alpini‘ bei uns vorbei Richtung Vierterhütte. Er ging ihnen dann nach und beobachtete sie, wie sie zwei Seile in den Kamin hineinspannten. Ich habe das mitgehört und bin dann gleich zu meinem Freund und hab’s ihm erzählt. Dann haben wir die Seile geholt. Bataillon Bassano stand auf der Plombe am Seil, das waren 10-Millimeter-, 40-Meter-Seile, gute Kletterseile. Mit diesen Seilen gingen wir dann immer, die Plomben haben wir weggeschmissen, das waren gute Seile.“ Eine dieser Provokationen nahm für Gasser und einige seiner Bergfreunde einen ernsten Ausgang. Am 1. November 1939, auf dem Höhepunkt der Option in Südtirol, sangen sie und mehrere andere anlässlich einer Gedenkfeier am Soldatenfriedhof in Bruneck das Lied *Ich hatte einen Kameraden*. Vier Mitglieder der Glufenköpfe kamen daraufhin ins Gefängnis. Weil sie be-

reits für das Deutsche Reich ‚optiert‘ und sich freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet hatten, wies man das Quartett nach drei Wochen Haft aus Italien aus, bereits wenig später fanden sie sich in der Wehrmacht wieder. Die Berge waren somit für die Brunecker Bergsteiger und die Glufenköpfe nicht nur ‚alpine

Sportarena‘, sondern auch Rückzugsgebiet. Der öffentliche Raum in der Stadt gehörte in den 1930er-Jahren den ‚Schwarzhemden‘, während man in den Bergen der Vereinnahmung und den Repressionen durch die faschistischen Behörden entging.

Florian Trojer



Max Hruschka und seine Bergsteigerfreunde auf dem Gipfel des Peitlerkofels, 1929. Aus dem Tourenbuch von Max Hruschka.

## Das Buch

Das Buch „Berg Heil! Alpenverein und Bergsteigen von 1918 bis 1945“ ist als Gemeinschaftsprojekt von AVS, DAV und OeAV erschienen. Es umfasst mehr als 600 Seiten und enthält neun Aufsätze, sechs themenbezogene Bildstrecken und 450 großteils farbige Abbildungen. Es ist zum Preis von 44,90 Euro im Buchhandel erhältlich; für Mitglieder des Alpenvereins ist eine Alpenvereinsausgabe zum Preis von 34,90 Euro in der Landesgeschäftsstelle erhältlich. Die Herausgabe des Buches wurde vom Amt für Deutsche Kultur der Autonomen Provinz Bozen und von der Stiftung Südtiroler Sparkasse unterstützt.

AUTONOME  
PROVINZ  
BOZEN  
SÜDTIROL



PROVINCIA  
AUTONOMA  
DI BOLZANO  
ALTO ADIGE

Deutsche Kultur

gefördert von  
Stiftung Südtiroler  
Sparkasse



Bücherecke

## JAHRBUCH BERG 2012

Das von den drei Alpenvereinen der Ostalpen, die im ehemaligen DuOeAV ihre gemeinsamen Wurzeln haben, herausgegebene Alpenvereinsjahrbuch Berg 2012 erscheint bereits zum 136. Mal, und es kann – wie Oskar Wörz, einer der Vizepräsidenten des OeAV, zu sagen pflegt – als Langzeitgedächtnis der Alpenvereine gesehen werden. In diesem Band wird aus gegebenem Anlass dem Weltnaturerbe Dolomiten viel Raum gewidmet. Sie lesen etwas über die Entstehung dieser einzigartigen Gebirgsgruppe, über den langen Weg zum Weltnaturerbe; große Dolomitenführer werden porträtiert, und auch die Dolomiten-Ladiner kommen zu Wort. Im Gebietsthema – *BergWelten* – wird die Brenta-Gruppe behandelt. Es wird von der drama-

tischen Ersteigungsgeschichte der Giulia di Brenta berichtet, und Sie erfahren auch etwas vom Einzug der neuen Trendsportarten in dieses Gebiet. Wussten Sie, dass mittlerweile bereits im XII. Grad geklettert wird? In der Rubrik *BergSteigen* lesen Sie darüber. Von Abenteuern am Ende der Welt ist die Rede, doch auch Naheliegender kommt nicht zu kurz. Neugierig geworden? Lesen Sie weiter über Werner Munter, den Freigeist der Lawinenkunde, über das Recht auf Risiko, über die Skyrunner-Bewegung und ihre Schattenseiten, über „Edelweiß und Judensterne“ und noch viele interessante Artikel. Kurz und gut, ein Buch das jeder Bergbegeisterte gelesen haben muss! Zu beziehen über die Sektionen des AVS bzw. bei der



Landesleitung in Bozen, Vintlerdurchgang 16 oder im Buchhandel.  
ISBN: 978-7022-3159-0

Franz Mock

## LAWINE

### Die zehn entscheidenden Gefahrenmuster erkennen

Die beiden Mitarbeiter des Tiroler Lawinenwarndienstes in Innsbruck, Rudi Mair und Patrick Nairz, haben die Reihe der alpinen Lehrbücher um ein Werk bereichert, bei dem man sich fragt, warum es nicht schon längst geschrieben wurde. Mithilfe von langjährigen Beobachtungen und Analysen haben die beiden Autoren erkannt, dass sich nahezu alle Lawinenereignisse zehn Gefahrenmustern zuordnen lassen. Die zehn Gefahrenmuster werden zunächst in kurzen, einprägsamen Worten aufgelistet, sodann wird mithilfe einer Grafik die Verteilung über den Winter dargestellt. Im ei-

gentlichen Textteil wird das Gefahrenmuster ausführlich beschrieben. Ein oder zwei Beispiele werden analysiert, wobei auch auf die begangenen Fehler hingewiesen wird. Jeder Skitourengeher und Freerider sollte sich bereits bei der Tourenplanung mit den eventuell zu erwartenden Gefahrenmustern vertraut machen, damit die gefährlichen Zonen vermieden werden können. Dieses Buch ist ein MUSS für jeden, der sich ins winterliche Hochgebirge begibt. Verlag Tyrolia, Innsbruck/Wien. ISBN: 978-3-7022-3086-9



Franz Mock

Bücherecke

## NEUERSCHEINUNGEN

Die Verlagsanstalt Athesia hat eine Reihe von handlichen Wanderführern herausgegeben:

Hanspaul Menara:

**Gadertal:** 45 Touren, vom Spaziergang bis zur Gipfeltour.

**1-2-3 Stunden:** 45 Touren, vom Spaziergang bis zur kurzen Gipfeltour.

**Ultental – Deutschnonsberg:**

45 Touren für jedes Alter, vom Spaziergang bis zur Gipfeltour.

**4-5-6 Stunden:** 48 Touren für jeden Geschmack, vom Vinschgau bis ins Pustertal.



Rudolf Wutscher:

**Südtliches Trentino:** Stille Weg zu Almen und Gipfeln, kulturelle Stadtspaziergänge.

**Nördliches Trentino:** 35 Touren; stille Wege zu Almen, Schutzhütten und Gipfeln.

Maria und Wolfgang Rosenwirth:

**Adamello & Presanella:** 39 Touren vom Hochgipfel zur Mehrtagestour.

Eugen E. Hüsler – Manfred Kostner:

**Gardasee** 35 Touren vom Spaziergang bis zur Gipfeltour.

Othmar Kraus:

**Panoramatouren in Südtirol:** 35 Genusswanderungen mit den besten Aussichten.

Thomas Buchner:

**Almen in Südtirol:** 35 Genusswege zu bewirtschafteten Almen.

Hildegard Neuner:

**Familienausflüge in Südtirol:** 35 Tageswanderungen für jedes Alter zwischen Vinschgau und Dolomiten.

Heiner Oberrauch,  
Herbert Pardatscher-Bestle,  
Augusto Golin:

**Rodelführer Südtirol**

126 Rodelbahnen  
mit Schwierigkeitsgraden  
und Einkehrmöglichkeiten.



Sabine Gilcher:

**Schweden Mitte**

50 Touren in Mittelschweden vom Fjell bis zum Meer, mit Kartenausschnitten, Streckenprofilen und GPS-Daten zum Download. Bergverlag Rother München ISBN 978-3-7633-4406-2



Jörg Brüggemann:

**Australien**

70 Touren zu den fantastischen Naturlandschaften des 5. Kontinents. Bergverlag Rother München ISBN 978-3-7633-4395-9



Siegfried Garnweidner:

**Tirol Unterinntal** (Karwendel-Rofan-Zillertal-Kaiser)

50 Wanderungen im Osten Nordtirols vom Klassiker bis zum Geheimtipp. Bergverlag Rother München ISBN 978-3-7633-3060-7



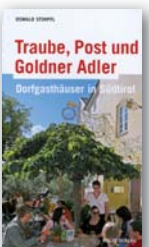
Andrea und Andreas Strauß:  
**3000 Drüber und Drunter**

Die Autoren beschreiben 60 Gipfelziele in den Ostalpen, die in keinem Tourenbuch fehlen sollten. Die Auswahl richtet sich an Bergwanderer, für die auch kurze leichte Kletterpassagen kein Hindernis darstellen. Bergverlag Rother München Selection ISBN 978-3-7633-3064-5



Oswald Stimpfl:  
**Traube, Post und goldener Adler**

Dorf gasthäuser in Südtirol. Der Autor beschreibt 70 Dorfgasthäuser in Südtirol. Folio Verlag Bozen – Wien ISBN 978-3-85256-561-3



Bernhard Ritschel:

**Der andere Horizont**

Sehen, was wesentlich ist. Ein Geschenkbüchlein mit wunderbaren Fotos und dazu passenden Sprüchen. Tyrolia Verlag Innsbruck Wien ISBN 978-37022-3239-2







Neuschnee lockt immer mehr Skitourengeher in die Berge

Foto: Toni Obojes

## SIEBEN FEHLER, DIE BEI SKI- UND SCHNEESCHUHTOUREN ZUM VERHÄNGNIS WERDEN KÖNNEN

### 1. Fehler: Keine oder ungenügende Tourenplanung

Einfach nur so von zu Hause zu starten und zu sagen, „Irgendwas wird sich schon finden!“, ist unvorsichtig und kann Probleme bringen.

*Betroffen sind: Personen, die gerne Sachen spontan angehen und alles locker nehmen.*

**Was kann man dagegen tun?** Schon im Vorfeld Informationen, wie z. B. Lawinenlagebericht, Wetter, Schwierigkeiten der Tour usw. einholen, damit man bestimmte

Touren ausschließen kann, die an diesem Tag zu risikoreich wären.

### 2. Fehler: Nichteinbindung des Partners oder der Gruppe bei Risiko-Entscheidungen

Auch die Schwächeren oder die Vorsichtigeren haben das Recht, ihre Meinung zu äußern. Es ist oft so, dass die Stärkeren bestimmen und den Anschein erwecken wollen, keine Angst und alles im Griff zu haben. Oft fällt in diesem Zusammenhang die herausfordernde Frage: „Wer traut sich, als Erster in diesen Hang hineinzufahren?“

*Betroffen sind: Personen, die sich überschätzen und sich vor den anderen profilieren wollen.*

**Was kann man dagegen tun?** Ganz sachlich miteinander die Situation besprechen und dann gemeinsam entscheiden, inwieweit man das Risiko in Kauf nehmen möchte.

### 3. Fehler: Sich auf ein bestimmtes Ziel fixieren – Sturheit

Oft ist es so, dass man vom geplanten Ziel nicht mehr ablassen will, z. B.: „Jetzt sind wir so weit hergefahren und so lange aufge-

stiegen, jetzt steigen wir noch dieser letzte Hang auf.“ Oder: „Heute sind wir endlich einmal die Ersten und werden uns doch nicht diese Gelegenheit entgehen lassen, unverspurte Hänge hinunterzufahren.“

*Betroffen sind: Meist sehr ehrgeizige Personen, die immer das Beste herausholen wollen und nicht gerne auf etwas verzichten. Achtung: Gruppenzwang! Niemand will das Wort „Umkehr“ oder „Verzicht“ als Erster in den Mund nehmen.*

### Was kann man dagegen tun?

Sich nicht eine Tour aussuchen, die gerade am noch machbaren Limit ist. Eine geplante Ausweichtour oder Alternativen erleichtern die Entscheidung.

### 4. Fehler: Blindes Vertrauen in den „Gruppenführer“

Es ist natürlich einfach und praktisch, wenn man alle Entscheidungen einem anderen übergeben kann und man selbst überhaupt nicht mehr mitzudenken braucht. Man sollte bedenken: Ist diese Person wirklich ein erfahrener und verantwortungsvoller Mensch oder ist sie nur ein Wichtigmacher, der sich als Experte ausgibt?

*Betroffen sind: Personen, die unsicher sind und noch wenig Erfahrung haben.*

### Was kann man dagegen tun?

Man soll mitdenken und auch hinterfragen, wieso und warum das jetzt gemacht wird und eventuelle Zweifel mitteilen. Ein



Passt die Hangneigung zur aktuellen Lawinenwarnstufe?

Foto: Archiv AVS-Jugend

**Qualitäts-Schuhe für Ihre Skitouren !**

SCARPA GARMONT DYNAFIT

Stadtgasse 23 Bruneck Tel. 0474 555 287  
Entdecken Sie unsere neuen Modelle auf: [www.thomaser.it](http://www.thomaser.it)

Das Schuhhaus in Bruneck

# thomaser



guter „Gruppenführer“ wird das verstehen und die Sache gemeinsam besprechen und eventuell auch seine Entscheidung ändern.

immer das Bestmögliche herausholen wollen.

#### Was kann man dagegen tun?

Auch wenn es noch so verlockend und toll ist: Stehen blei-



Bei Entscheidungen muss die ganze Gruppe eingebunden werden

Foto: Archiv AVS-Jugend

#### 5. Fehler: Erwartungsdruck und Gefühlsrausch

Wenn man die Erwartungen in puncto Genuss zu hoch ansetzt, wird man dazu getrieben, diese ohne sachliche Überlegungen dann auch zu erfüllen. Beispiel: Wenn die sicheren Hänge alle schon zerfahren sind, sucht man andere, unverspurte, eventuell gefährlichere Hänge, die den erwarteten Genuss versprechen. Ähnlich ist es mit dem Gefühlsrausch oder „Pulverrausch“, wo auf einmal die Gefahr in den Hintergrund tritt und man die sonst praktizierten Vorsichtsmaßnahmen leicht vergisst. Achtung: Gruppeneuphorie!

Betroffen sind: Besonders emotionale Personen und jene, die

ben und sich emotionslos die Lage sachlich durch den Kopf gehen lassen und dann dementsprechend vorsichtig handeln.

#### 6. Fehler: Keiner übernimmt eine Verantwortung

Es kommt gar nicht selten vor, dass in einer Gruppe alle erfahrene Tourengänger sind und niemand sich verpflichtet fühlt, Verantwortung zu übernehmen. Jeder glaubt, der andere wird schon etwas sagen, wenn es nötig ist, und auf Gefahren hinweisen. So kann es vorkommen, dass wichtige Entscheidungen oft gar nicht oder zu spät getroffen werden.

Betroffen sind: Gruppen, wo alle das gleiche Wissen haben und

niemand sich hervortun möchte. Zudem ist man gerne der Meinung: Bei so vielen Experten kann ja nichts schief gehen!

#### Was kann man dagegen tun?

Sein ungutes Gefühl sofort kundtun, so als würde man allein die Verantwortung tragen und gemeinsam die Lage beurteilen und dementsprechend handeln.

#### 7. Fehler: Wenn sich die Routine einschleicht!

Jeder hat seine Lieblingstour, die er schon viele Male gegangen ist, und seinen Lieblingshang, den er schon so oft abgefahren ist. Man macht diese Touren gerne auch bei schlechtem Wetter, gerade weil man sie so gut kennt. Oder man ist schon den halben Winter unterwegs und alles läuft super; da schleicht sich gerne das Motto „Immer steiler, immer geiler!“ ein. Man ist nicht mehr so aufmerksam!

Betroffen sind: Erfahrene Personen, die viel unterwegs sind und gerade in ihrem Hausgebiet den Lawinenlagebericht als etwas zu „streng“ einschätzen und sich denken: „Da ist mir noch nie etwas passiert!“

#### Was kann man dagegen tun?

Sich immer so verhalten, als würde man die Tour das erste Mal machen. Der Berg macht nämlich keinen Unterschied, ob man das erste oder zehnte Mal an diesem Ort unterwegs ist.

Ein Gedanke zum Thema „Freiheit und Risiko in den Bergen“: „Die Natur sagt uns nicht, wie viel Freiheit wir uns bei ihr nehmen können und dürfen. Das müssen schon wir selbst entscheiden und verantworten.“

Ulrich Kössler

## HOCHTOURENTAGE DER AVS-ORTSSTELLE ANTHOLZER TAL ZUM MONTBLANC (4807 M) VOM 30. JULI BIS 1. AUGUST 2011

Die Wettervorhersagen waren gut, und so brachen 14 mutige Bergsteiger aus unserem Tal – zwei Frauen und zwölf Männer – auf, mit dem Ziel, den Gipfel des 4807 Meter hohen Montblancs, des höchsten Bergs unserer Alpen und der EU, zu bezwingen. Start war am Samstag, 30. Juli, bereits um 5 Uhr früh in Antholz, und gegen Mittag erreichten wir das italienische Dorf Courmayeur. Es folgte die Bahnfahrt auf die bereits 3370 Meter hohe Turiner Hütte. Nachmittags ging es bereits zur ersten Gletscherübung. Nach der Übernachtung auf der Hütte mit eher wenig Schlaf ging es am Sonntag, 31. Juli, bereits um 5 Uhr morgens weiter Richtung Rochefortgrat und Dent Géant. Die Wetter- und Schneeverhältnisse waren geradezu optimal für diese Touren: Sechs nahmen sich die Kletterei und das anschließende atemberaubende Abseilen am Turm des Dente vor, die restlichen acht begingen den sehr ausgesetzten Rochefortgrat mit herrlichem Ausblick auf Cour-



Gipfelfoto auf dem Montblanc

Foto: AVS-Ortsstelle Antholzer Tal

mayeur und auf die Eisflanken des Montblanc-Massivs. Anschließend trafen wir uns alle wieder auf dem Gletscher und querten Richtung Cosmique-Hüt-

te, wo wir abends gegen 6 Uhr eintrafen, uns stärkten und ein verdientes Bierchen genossen. Leider war die Nacht wieder sehr kurz, denn bereits um





1 Uhr klingelte schon wieder der Wecker zum Frühstück und zum Abmarsch auf den prachtvollen Monarch. Es war wolkenlos und windstill, also stand auch nichts mehr im Weg, und alle waren zu dieser frühen Morgenstunde gut gelaunt und voll motiviert. Bereits eine ganze Lichterkette von Stirnlampen war zum Gletscher des Montblancs unterwegs. Wir teilten uns in Dreierseilschaften und gingen mit Steigeisen, Seil und Pickel los. Am Anfang waren alle noch sehr gesprächig, aber mit der zunehmenden Höhe wurde es immer ruhiger unter den Teilnehmern. Schritt für Schritt wurde es anstrengender, die Höhe machte sich bemerkbar! Zudem war es am Anfang sehr finster, was aber für den einen oder anderen sicher besser war! Erst nach ein paar

Stunden dämmerte es schließlich, und ein herrlicher Sonnenaufgang über einem wolkenlosen Himmel stand bevor, und alle bestaunten dieses prachtvolle Naturschauspiel. Dank der Messner-Buibm (Bergführer Andreas und Bergführer „in Ausbildung“ Edmund), die diese Tour gut eingeteilt haben, einen gleichmäßigen Schritt vorlegten und Trinkpausen einhielten, standen gegen 8.30 Uhr des 1. August 2011 alle 14 Teilnehmer auf diesem majestätischen Gipfel auf 4807 Meter Höhe! Es war eine Riesenfreude, sich die Hand zu einem kräftigen „Berg Heil“ zu reichen. Der Tag konnte nicht schöner sein! Die Aussicht auf die Gebirgswelt rundherum war grandios. Aber nach kurzer Pause und Rast sollte es noch nicht genug

sein: Das Wetter war zu schön, und so wurde beschlossen, eine Überschreitung zu machen und auf französischer Seite Richtung Chamonix abzustiegen: 2800 Höhenmeter Abstieg bis zur Zahnradbahn, die uns schließlich in das Dorf Chamonix brachte. Von dort ging es dann mit dem Bus durch den Montblanc-Tunnel zurück zu unseren Autos und die Heimreise wurde angetreten. Es waren zwei aufregende und wunderschöne Tourentage, die keiner so schnell vergessen wird.

Hugo Messner

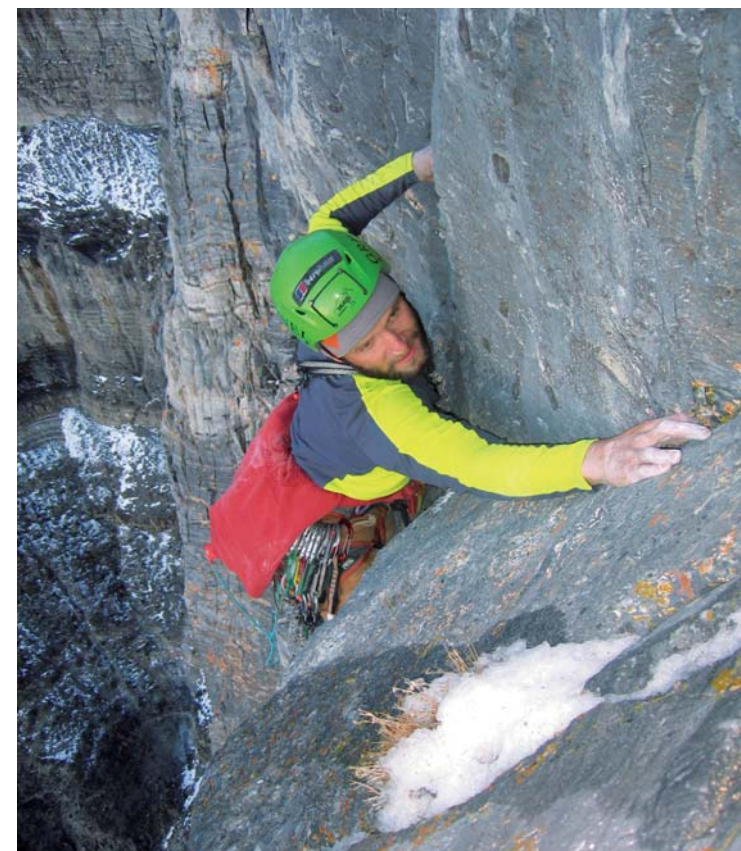


**Unser Skandinavisches Erbe**  
**Wir halten dich warm und trocken, wenn es draußen nass und kalt wird.**

FENIX OUTDOOR ITALIA GmbH Tel. 0472 767201

## VOM TRAUM ZUM ALBTRAUM

### Notch Peak, Utah (USA)



Roman Stuefer in „Nightmare“

**Roman Stuefer und Benjamin Kofler waren 2011 in Amerika auf Kletterreise. Als Highlight glückte ihnen eine neue Route auf den Notch Peak in Utah.**

Eine Erstbegehung in den USA, das war unser Ziel. Leider musste unser Freund nach einer Woche aus familiären Gründen die Heimreise antreten, mit ihm zugleich auch die Bohrmaschine. Nach ein paar Klettertagen war es so weit, wir fuhren nach Ibbex (Utah), um dort eine Route zu eröffnen. Als wir nach einer freien Linie suchten, stießen wir auf die gewaltige Nordwand des

Notch Peak: 500 Meter Kalk, fast unberührt. Die vermutlich höchste Kalkwand der USA, nur zwei bestehende Routen. Unser erster Gedanke war: Das Ding müssen wir rocken! Sofort wurde geplant: Wie, was und wo bekommen wir inmitten der Wüste alles her?

Wir wollten im Alpinstil klettern: Friends und Nägel für Zwischensicherung, Bohrhaken nur für die Standplätze, wobei die Löcher von Hand gebohrt werden mussten, da unsere Bohrmaschine ja bereits zu Hause war. Proviant und Nägel konnten wir

im vier Stunden entfernten Moab kaufen. Dort schauten wir nach dem Wetterbericht: vier Tage Schönwetter, danach Regen. Das hieß, alles einkaufen und am Nachmittag wieder zurück zur Wand.

Nun wurde es ernst: Material sortieren, rein ins Tal, unter der Wand Biwak aufschlagen und eine interessante, logische Linie in der Wand suchen. Am Morgen ließen wir die 40 Minuten Zustieg rasch hinter uns, am Wandfuß angekommen ging's gleich ans Klettern. Wir schafften am ersten Tag vier Seillängen und am zweiten Tag ebenfalls nur vier. Das lose Gestein, die anhaltenden Schwierigkeiten (6 bis 8+ UIAA) und einige Zwischenfälle erschwerten das zügige Vorrankommen.

Die erste Nacht verbrachten wir auf dem Boden, die zweite Nacht mussten wir in einer Nische, gerade mal groß genug für uns beide zum Sitzen, inmitten der Wand verbringen. Dafür konnten wir am dritten Tag bis 6 Uhr ausschlafen! Nach drei Seillängen war jedoch Schluss, ein Schneesturm kam über uns und wir mussten umkehren. Mit schlechter Sicht, hängenbleibenden Seilen und Steinschlag schafften wir es gerade noch zum Wandfuß. Wir mussten aber noch über schneebedeckte Platten und Bänder, immer das Krachen der herunterfallenden Steine über uns, so schnell wie möglich zum Biwak. Dort packten wir alles zusammen und liefen talabwärts zum Auto.

Nach ein paar Tagen starteten wir einen weiteren Versuch, je-



doch regnete es schon in der Nacht, und wir stiegen nicht einmal bis zur Wand auf. Nach einer Woche sollte ein Schönwetterfenster kommen, leider schneite es auch dieses Mal die Nacht zuvor, und die Wand war mit einer 4 cm dicken Schneeschicht bedeckt. Unsere einzige Möglichkeit war, über die flache Südseite bis zum Gipfel aufzusteigen, zum letzten Stand abzuseilen und von dort die letzten drei Seillängen fertig zu klettern. Das glückte uns dann auch, und wir standen um 10 Uhr nachts, nach 14 Seillängen am Gipfel. Zurück am Auto gab's das verdiente „Bierl“ auf unsere Albtraumroute „Nightmare“ und den nassesten, kältesten Mai seit einigen Jahren.

Benjamin Kofler, Roman Stuefer



Der Notch Peak in Utah (USA)

## DER SCHMALE GRAT

**Puschtra sind geborene Bergvagabunden. Beinahe jeder im Pustertal sucht dann und wann die Erholung in den Bergen. Oder den Nervenkitzel! Für den Gsieser Andreas Taschler und Simon Niederbacher aus Mühlwald gilt wohl eher Letzteres. Die beiden lieben nämlich lange, anspruchsvolle Gratwanderungen mit einem ordentlichen Schuss Adrenalin.**

„Verdammt, habe ich mir gedacht, der Felsbrocken unter meinen Füßen wackelt aber gehörig! ... Super, jetzt wird's richtig interessant!“ So beschreibt Simon Niederbacher seine Gedanken, als er nach sechs Stunden Gratklettern bemerkt hatte, wie wackelig der riesige Stein unter ihm war. „Der Brocken war etwa so groß wie ein Auto. Und alles andere als stabil“, ergänzt Andreas Taschler und lächelt dabei verschmitzt.

Aber der Reihe nach: Im September 2010 starten die zwei Kollegen frühmorgens zu einer Tour, die es in sich hat. Das Ziel: die 3105 Meter hohe Schwarze Wand in der Rieserfernergruppe. Ihr Weg dorthin führt sie über einen fantastisch langen Grat, der mit insgesamt acht (!) Dreitausendern gespickt ist. „Die besondere Herausforderung dieser Mehrfachüberschreitung liegt in der Beschaffenheit des Grates. Man klettert konstant in ausgesetztem und durchwegs brüchigem Gelände.“

Auf dem taumelnden Felsen balancierend, waren die zwei nun also am überraschenden Höhepunkt ihrer gewagten Kletterroute angelangt. Links und rechts



Simon, der schmale Grat und die Spitze des Fensterlekofels

Foto: Simon Niederbacher



Bergsteigen pur

Foto: Simon Niederbacher

Die beiden Kletterfreunde wissen das nur allzu gut. Schließlich ist Simon Mitglied der Bergrettung Taufers, und Andreas beendet demnächst seine Ausbildung zum Bergretter. „Wir trainieren regelmäßig unsere Klettertechnik und Ausdauer. Auch mental bereiten wir uns immer gründlich vor. Deshalb ist das Risiko unserer Touren stets gut kalkuliert.“

Das ist auch gut so, denn alles andere wäre grob fahrlässig. Wer schon einmal im Gebiet zwischen der Windschar und der Schwarzen Wand unterwegs war, kennt wahrscheinlich den schmalen Grat, der die beiden Gipfel verbindet. Schwindelerregend und majestätisch führt er von der großen Windschar (3041 m) hin zur Gruberscharte, von dort aus über den kleinen (3006 m) und den großen Rauchkofel (3043 m) weiter zum Fensterlekofel (3171 m) und seinen kleinen Namensvetter

## HANWAG ICE-GRIP SOHLE



- Hanwag IceGrip Sohle mit 14 speziellen Gripzonen.
- Mikroskopische Glaspartikel sorgen für maximale Reibung auch auf Glatteis.



FENIX OUTDOOR ITALIA GmbH | Tel. 0472 767201

WWW.HANWAG.DE



(3140 m), bevor er im letzten Abschnitt den Wasserkopf (3135 m), den Morgenkofel (3073 m) und schließlich die Schwarze Wand (3105 m) erreicht. So viel ist klar: Diese Route ist nur was für wirklich geübte Bergsteiger, die nicht nervös werden, wenn es mal brenzlig wird.

„Die Idee für diese Unternehmung stammt eigentlich von Hans Kammerlander. Er hat diese Überschreitung bereits in den 1970er-Jahren durchgeführt, allerdings in entgegengesetzter Richtung“, verrät Simon. „So gesehen war es auch eine Art Hommage an die Leistung der lebenden Legende aus Ahornach.“ Wie groß der Respekt vor altgedienten und historischen Bergsteigern ist, betonen Simon und Andreas immer wieder. „Pioniere wie Hermann Buhl oder Andi Hinterstoisser haben mit mangelhafter Ausrüstung Unglaubliches erreicht. Das waren echte Helden und Vorbilder für alle Alpinisten.“

So wie einstmal ihre Idole haben die beiden Puschtra bei der Gratwanderung in der Rieserfernergruppe alles gegeben, am Ende hat es trotzdem nicht ganz gereicht. „Das Problem des wackeligen Felsens konnten wir noch lösen, aber später dann, beim Übergang vom Wasserkopf zum Morgenkofel, ging's einfach nicht mehr weiter. Über eine Stunde lang haben wir eine mögliche Route gesucht und verschiedene Varianten besprochen. Nichts zu machen! Sackgasse!“ Die Entscheidung, abzubrechen und abzusteigen, fiel den beiden extrem schwer: „Klar war die Enttäuschung groß, so kurz vor dem Ziel aufgeben zu müssen. Aber wir waren beide der Überzeugung, dass es so besser ist.“ Da sieht man mal



Andreas Taschler  
Foto: Simon Niederbacher

wieder, was gute Alpinisten auszeichnet: Demut vor dem Berg und seinen Tücken. Buhl und Hinterstoisser wären sicherlich stolz auf Andreas und Simon.

Ob die zwei bereits im kommenden Sommer einen zweiten An-

lauf auf den magischen Rieserfernergrat nehmen werden, steht noch nicht fest. „Wir kommen wieder, keine Frage! Der Grat und wir haben eine zweite Chance verdient“, bemerkt Andreas schmunzelnd. Vorher stehen aber noch andere, durchaus interessante Projekte an. Andreas wird demnächst von Gsies bis zur Auronzohütte radeln, um dann alle drei Zinnen zu besteigen. An einem einzigen Tag, wohlgerne! Simon dagegen freut sich schon auf den weltberühmten Biancograt am Piz Bernina. Und er wird sich vielleicht bald einen großen Traum erfüllen: die Besteigung eines Sechstausenders in den südamerikanischen Anden. Welcher soll's denn sein? Aconcagua (6962 m)? Aconcagua (6425 m)? Alpamayo (5947 m)? Der Berg ruft!!

Rainer Feichter



NOTRUF  
ANRUF KOSTENLOS



#### - BERGRETTUNG

- NOTARZTDIENST
- FLUGRETTUNG
- RETTUNGSWAGEN



MITTEILUNGEN  
28. JAHRGANG, NR. 5

**Impressum:**  
Eigentümer und Herausgeber  
Alpenverein Südtirol, I-39100 Bozen,  
Vintlerdurchgang 16  
Tel. 0471 97 81 41 · Fax 0471 98 00 11  
www.alpenverein.it  
E-Mail: office@alpenverein.it

Presserechtlich verantwortlich  
Peter Pallua  
I-39100 Bozen,  
Montellostraße 11  
Schriftleitung: Franz Mock  
I-39054 Unterinn/Ritten  
Hauptstraße 42  
E-Mail: red.avs@marxegg.net  
Ermächtigung:  
Landesgericht Bozen  
Nr. 4/84 vom 27.1.1984  
Druck: Athesiadruck GmbH, Bozen

Redaktionsschluss für das nächste Heft:  
**15.01.2012**

Verkaufspreis (Einzelpreis):  
– für Mitglieder im Mitgliedspreis enthalten  
– für Nicht-Mitglieder 2,00 €

Die Drucklegung dieser Zeitschrift wird durch  
die Kulturrabteilung der Landesregierung  
gefördert.



Deutsche Kultur

# Kinder Ski- und Snowboardkurs

## Spielerisch den Umgang mit Skiern lernen? Die erlernte Technik verbessern?

Komm' zum Sportler Ski- und Snowboardkurs - ganztägige Betreuung und intensive Schulung.

**Wo:** Skigebiet Rittner Horn

**Wann:** 08.01. + 15.01. + 22.01. + 29.01.2012

## Anmeldung und Info:

Sportler Bozen, Lauben 1, Tel. 0471 977719

Sportler Alpin Bozen, Lauben 37, Tel. 0471 974033

Best in the Alps!  
In Zusammenarbeit mit  
der Skischule Ritten.

[www.sportler.com](http://www.sportler.com)

**SPORTLER**  
-best in the alps!



OUTDOOR BEKLEIDUNG UND  
AUSRÜSTUNG FÜR JEDES  
**ABENTEUER**



**Brixen**, Säbenertorgasse 3, Tel. 0472 970780  
**Bozen**, Bindergasse 31, Tel. 0471 052940  
[www.northland-pro.com](http://www.northland-pro.com)

